Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 275. Donnerstag den 24. November 1842.

Ständische Ausschüsse.

(Amtliche Mittheilung.)

Sitzung vom 9. November.

Gesetz-Entwurf wegen Benutzung der Privat-Flüsse.

Die Berathung der in der Denkschrift aufgestellten Fragen, so wie derjenigen im Schooße der Versammlung hervorgetretenen Anträge, welche der präsidirende Herr Minister ihrer Wichtigkeit wegen in Form besonderer Amendements zur Erörterung gestellt hatte, war in den bisherigen Sitzungen beendet worden. Der Herr Minister stellte daher denjenigen Mitgliedern der Versammlung, welche im Laufe der Verhandlungen andere, minder wichtige Punkte angeregt hatten, anheim, ihre desfallsigen Anträge näher zu begründen.

Ein Antrag dieser Art betraf den Ersatz des Schadens, der durch Eröffnung eines Privatflusses zum Holzflößen den Brükken zugefügt wird. Der Antragsteller bemerkte, daß im § 9 des Entwurfes für die durch das Holzflößen entstehenden Beschädigungen der Uferdeckwerke und sonstigen Anlagen Entschädigung zugesichert sei. Nach dieser Fassung könne es zweifelhaft erscheinen, ob eine gleiche Entschädigung auch für den an der Brükken entstehenden Schaden gewährt werden solle, die doch, der Natur der Sache nach, nicht minder als die Ufer-Anlagen der Gefahr der Beschädigung durch Flößerei ausgesetzt seien. Es sei daher zu wünschen, daß der Brücken ausdrücklich in § 9 des Gesetzes Erwähnung geschehe. Der vorsitzende Herr Minister erklärte sich mit diesem Antrage einverstanden.

Weitere Anträge dieser Art kamen für jetzt nicht zur Sprache. Der vorsitzende Herr Minister erachtete es daher für angemessen, die Resultate der bisherigen Berathungen und den Einfluß, den die Anträge der Versammlung auf die Fassung des Entwurfes ausüben würden, in einer umfassenden Uebersicht zusammenzustellen. Diesen Vortrag schloß der Herr Minister mit der Bemerkung, es sei nunmehr, nachdem der materielle Inhalt des Gesetzes von der Versammlung vollständig geprüft worden, der Zeitpunkt gekommen, die von mehreren Seiten in Anregung gebrachte formelle Frage:

> ob des Königs Majestät gebeten werden solle, das Gesetz in seiner neuen Gestalt der nochmaligen Berathung der Provinzial-Landtage zu unterstellen,

zur Erörterung zu bringen. Von vielen Seiten sprach man sich gegen eine nochmalige Verweisung des Gesetzes an die Landtage aus. Die Berathung des Gesetzes müsse als beschlossen betrachtet werden. Der Versammlung sei, über die in der Denkschrift gestellten Fragen hinaus, eine umfassende Prüfung des ganzen Gesetz-Entwurfes gestattet worden; sie habe von dieser Gestattung in vollem Maße Gebrauch gemacht. Daß die in der Versammlung laut gewordenen Wünsche nicht unberücksichtigt bleiben würden, dafür bürge die wiederholte Versicherung des vorsitzenden Herrn Ministers. Ausgleichung der aus den verschiedenen Interessen der Provinzen hervorgehenden verschiedenartigen Meinungen und Wünsche sei der Hauptzweck, weshalb des Königs Majestät die Versammlung berufen habe. Es sei ihm Pflicht, diesem Königl. Vertrauen im ganzen Umfange zu entsprechen. Von einer abermaligen Verweisung des Gesetzes an die Provinzial-Landtage könne, nach dessen wiederholter und gründlicher Berathung, ein erheblicher Nutzen nicht erwartet, wohl aber der Nachtheil befürchtet werden, daß die in der Versammlung gewonnene Uebereinstimmung sich wieder in divergirende Ansichten auflösen werde. Ein großer Theil der Versammlung stimmte dieser Ansicht bei. In entgegengesetztem Sinne wurde jedoch die Meinung aufgestellt, daß die gegenwärtige Berathung den Inhalt des Gesetzes nicht vollständig erschöpft habe. Ueber ein Haupt-Prinzip des Gesetzes, über dasjenige nämlich, welches der Entwurf in den Bestimmungen des § 25 ausspreche, sei auf den Provinzial-Landtagen eine wesentliche Meinungs-Verschiedenheit hervorgetreten, wie denn auf dem Westphälischen Provinzial-Landtage sich zwei Separat-Vota gegen jede Beschränkung des Eigenthums zu Gunsten von Bewässerungs-Anlagen erklärt hätten. — Eine Diskussion über jenes Prinzip des § 25 sei aber den vereinigten Ausschüssen nicht gestattet gewesen, die nochmalige Verweisung des Gesetz-Entwurfes an die Provinzial-Landtage sei daher nothwendig, da die in ihrer Mitte hervorgetretenen Meinungs-Verschiedenheiten in der gegenwärtigen Versammlung ihre Ausgleichung nicht gefunden hätten.

Der Herr Minister entgegnete hierauf, daß die Meinungs-Verschiedenheiten, die auf den Provinzial-Landtagen hervorgetreten, sich auf das Prinzip des § 25 nicht erstreckt haben; denn ungeachtet dies Prinzip sich in dem ersten, den Provinzial-Landtagen vorgelegten Gesetz-Entwurfe in noch ausgedehnterem Maße ausgesprochen finde, als in dem jetzt vorliegenden, so haben sich dennoch sämmtliche Landtage, von denen der frühere Entwurf berathen worden sei, und namentlich auch der Westphälische, für jenes Prinzip ausgesprochen. Das Letztere wies der Hr. Minister durch eine Mittheilung aus der betreffenden Denkschrift des Westphälischen Landtages nach. Dieser Denkschrift seien allerdings zwei von der Ansicht des Landtages abweichende Separat-Vota beigefügt. Der Herr Minister bemerkte jedoch, daß danach wohl von divergirenden Ansichten innerhalb eines einzelnen Landtages, nicht aber von einer Meinungs-Verschiedenheit der Provinzial-Landtage unter sich die Rede sein könne, zu deren Ausgleichung die gegenwärtige Versammlung berufen sei.

Von mehreren Seiten erhoben sich darauf Stimmen gegen eine abermalige Vorlage des Entwurfes an die Provinzial-Stände. Seine Prüfung müsse nach der Begutachtung der Landtage von 1834 und 1837 und nach den Berathungen der gegenwärtigen Versammlung als vollständig betrachtet werden. Einige Redner aus der Provinz Preußen, während sie sich im Allgemeinen dieser Ansicht anschlossen, wollten der Allerhöchsten Entscheidung Sr. Majestät des Königs anheimgestellt sehen, ob die kurze Frist, welche dem Preußischen Provinzial-Landtage von 1834 zur Berathung des Gesetzes geblieben sei, Veranlassung geben könne, ihm den jetzigen Entwurf ausnahmsweise nochmals zur Aeußerung vorlegen zu lassen.

Von einigen Mitgliedern des ständischen Ausschusses der Rhein-Provinz wurde das Bedenken geltend gemacht, daß das Gesetz, ohne dem Provinzial-Landtage der Rhein-Provinz vorgelegen zu haben, in fünf Kreisen dieser Provinz eingeführt werden solle. Auf die Bemerkung des Herrn Ministers, daß diese Frage, wenn sie allgemeinere Unterstützung fände, der weiteren Erwägung vorbehalten werden könne, wurde von anderer Seite aus der Mitte desselben Ausschusses, der Wunsch ausgesprochen, daß das Gesetz, das in allen Theilen so vollständig berathen sei und für jene fünf Kreise einem wichtigen Bedürfniß abhelfe, denselben gleichzeitig mit den übrigen Provinzen möge verliehen werden.

Nachdem der vorsitzende Herr Minister darauf die Diskussion über die Frage:

> ob des Königs Majestät gebeten werden solle, das Gesetz in seiner neuen Gestalt der nochmaligen Berathung der Provinzial-Landtage zu überweisen,

für geschlossen erklärt hatte, ergab die namentliche Abstimmnng folgendes Resultat.

Es stimmten

	mit Ja.	mit Nein.
aus der Provinz Preußen . .	3 Stimmen.	8 Stimmen.
„ „ „ Brandenburg	— „	12 „
„ „ „ Pommern .	2 „	10 „
„ „ „ Schlesien .	— „	12 „
„ „ „ Posen . . .	2 „	8 „
„ „ „ Sachsen . .	— „	12 „
„ „ „ Westphalen .	2 „	8 „
„ „ Rheinprovinz . . .	3 „	11 „
Summa	13 Ja	und 81 Nein.

94 Stimmen.

Der Herr Minister, der nunmehr die Berathung im Allgemeinen und Wesentlichen für erschöpft erachtete, schlug der Versammlung vor, zu den etwanigen das Einzelne des Gesetzes betreffenden Anträgen und Bemerkungen, welche noch zu machen sein möchten, überzugehen.

Von verschiedenen Seiten wurden darauf zu einzelnen Punkten des Entwurfs nachträgliche Bemerkungen zur Sprache gebracht. Das Verbot der Flachs- und Hanf-Röthen; die Sicherung der Realberechtigten, namentlich bei Mühlen, durch spezielle Bekanntmachung des einzuleitenden Provokations-Verfahrens, die Erleichterung kleiner Grundbesitzer bei Errichtung von Bewässerungs-Anlagen, die Sicherung der Ufer gegen die beim Tränken des Viehes zu besorgende Beschädigung u. s. w. wurde von einzelnen Mitgliedern berührt und ihre Anträge zur weiteren Berücksichtigung in dem Protokolle niedergelegt.

Als Niemand ferner das Wort verlangte, wurde die Berathung für geschlossen erklärt. Nachdem Se. Durchlaucht der Herr Marschall dem vorsitzenden Herrn Minister in eigenem und im Namen der Versammlung die dankbarste Anerkennung ausgesprochen hatte, trennte sich die Versammlung. Die Schluß-Sitzung wurde auf den folgenden Tag anberaumt, über welche bereits in der Bresl. Ztg. Nr. 268 Nachricht gegeben worden ist.

Inland.

Berlin, 21. November. Se. Durchlaucht der **Prinz Eduard von Sachsen-Weimar** ist nach Weimar abgereist.

Abgereist: Der Kaiserlich Russische Generalmajor, Freiherr von **Meyendorff**, nach St. Petersburg.

Bei der heute beendigten Ziehung der 4. Klasse 86. Königl. Klassen-Lotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 100,000 Rthl. auf Nr. 8020 nach Frankfurt bei Salzmann; 1 Hauptgewinn von 10,000 Rthl. auf Nr. 87,800 nach Breslau bei Leubuscher; 3 Gewinne zu 2000 Rthl. fielen auf Nr. 24,446. 38,728 u. 63,650 in Berlin bei Borchardt und bei Matzdorf und nach Breslau bei Schreiber; 26 Gewinne zu 1000 Rthl. auf Nr. 3254. 9290. 13,672. 17,452. 25,345. 31,989. 33,207. 34,501. 37,909. 42,710. 46,346. 46,782. 47,453. 49,450. 50,937. 64,598. 69,548. 71,320. 75,348. 79,826. 80,723. 85,194. 85,726 und 88,612 in Berlin bei Aron jun., bei Baller, bei Burg und 2mal bei Seeger, nach Breslau bei Bethke, 2mal bei Gerstenberg, bei Holschau und 2mal bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Cöln 2mal bei Krauß und bei Reimbold, Düsseldorf bei Spatz, Glogau bei Levysohn, Königsberg in Pr. bei Borchardt, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Minden bei Wolfers, Potsdam bei Hiller, Sagan bei Wiesenthal, und auf die beiden nicht abgesetzten Loose-Nr. 56,475 und 64,004; 37 Gewinne zu 500 Rthl. auf Nr. 1049. 3666. 4158. 5340. 7588. 12,426. 12,455. 17,639. 18,926. 21,924. 25,018. 28,205. 28,978. 29,888. 32,260. 36,737. 37,566. 38,426. 44,803. 47,579. 50,828. 60,232. 63,704. 65,048. 66,181. 70,818. 71,618. 72,520. 75,933. 79,461. 79,750. 81,998. 82,758. 84,721. 84,974 und 88,268 in Berlin 3mal bei Alevin, bei Burg, 2mal bei Matzdorf, bei Mendheim, 3mal bei Mestag und 4mal bei Seeger, nach Breslau bei Cohn, bei Gerstenberg und 3mal bei Schreiber, Krefeldt bei Meyer, Danzig bei Rotzoll, Eilenburg bei Kiesewetter, Elberfeld bei Heymer, Glogau 2mal bei Bamberger, Halle bei Lehmann, Königsberg i. d. N. bei Jacoby, Liegnitz bei Leitgebel, Merseburg bei Kieselbach, Naumburg bei Kayser, Neuß bei Kaufmann, Nord-

hausen bei Schlichteweg, Stettin bei Rolin, Wittenberg bei Haberlandt, Zeitz 2mal bei Zürn und auf das nicht abgesetzte Loos Nr. 58,850; 31 Gewinne zu 200 Rtl. auf Nr. 678. 3154. 4913. 6054. 12,107. 13,140. 14,162. 24,384. 26,607. 30,183. 37,803. 39,288. 39,406. 46,820. 48,593. 52,395. 53,489. 56,356. 56,925. 60,058. 65,961. 71,957. 77,046. 80,594. 80,805. 81,377. 82,734. 85,102. 86,976. 87,028 und 89,772.

* **Berlin**, 21. Novbr. (Privatmitth.) Ihre Majestäten gedenken bei günstiger Witterung noch längere Zeit auf dem Lustschlosse zu Charlottenburg zu residiren, wo Alles zu höchstderen Aufnahme erst im verflossenen Sommer sehr glänzend und comfortable eingerichtet worden ist. Der König läßt sich täglich in Charlottenburg Vortrag halten, und beehrt nur an den Tagen unsere Hauptstadt mit seiner hohen Gegenwart, an welchen die Sitzungen des Staatsministeriums stattfinden, woran Se. Majestät fast immer Theil zu nehmen pflegt. Den Namenstag unserer verehrten Königin hat der Hof vorgestern auf eine heitere und glänzende Weise in Charlottenburg gefeiert. Unter den vielen dazu geladenen hohen Gästen bemerkte man auch den Grafen v. Nassau und den Großherzog v. Mecklenburg-Strelitz. Letzterer war direkt zu dieser Feier nach Berlin gekommen, wo er bis Ende der Woche verweilen will. — Unsere Königl. Prinzen haben sich gestern zu einem großen Jagdfeste nach dem Harz begeben, und werden in einigen Tagen von dort wieder zurück erwartet. — Unter den vielen hier anwesenden Fremden von Distinktion befindet sich auch der Prinz Heinrich Reuß VII., aus Stonsdorf, welcher bei dem Staatsminister Grafen zu Stollberg-Wernigerode, abgestiegen ist, und an unserem Hofe eine sehr ausgezeichnete Aufnahme findet. — Der Kölner Dombaumeister Zwirner hat, nachdem demselben vom Könige eine Audienz zur Besprechung über die Fortsetzung des großen deutschen National-Baues ertheilt worden war, seine Rückreise nach Köln bereits angetreten. — In unsern höheren Kreisen ist man sehr gespannt auf die Königl. Wahl aus den von der Breslauer Bürgerschaft zu ihrem Ober-Bürgermeister vorgeschlagenen 3 Kandidaten. Es ist nicht unwahrscheinlich daß der vom Minister v. Schön empfohlene Regierungs-Rath Pinder zu Königsberg, höhern Orts am meisten berücksichtigt werden wird, indem derselbe bei der Wahl die Stimmenmehrheit erhalten hat, und außerdem ein durchgebildeter Geschäftsmann ist. — Liszt schreibt aus dem Haag, wo er gegenwärtig mit Rubini sich aufhält, an seine hier lebenden Freunde, daß er Anfangs Januar erst nach Berlin zu kommen beabsichtigt, und dann über Breslau und Warschau nach Moskau gehen will. In Breslau gedenkt derselbe einige Wochen zu bleiben. — Auf das Gesuch der Direktion des Königsstädtischen Theaters ist höhern Orts die Einrichtung zu treffen befohlen worden, daß an den Tagen, wo die italienische Operngesellschaft in der Königsstadt Vorstellungen giebt, keine Oper auf der Königl. Bühne stattfinde, was man als eine große Bevorzugung der italienischen Oper erachtet. — Der auf der Hofbühne gastirende Baritonist Pischek aus Frankfurt a. M. gefällt sehr, und dürfte im nächsten Jahre, wo sein Kontrakt in Frankfurt a. M. zu Ende ist, für unsere Königl. Oper gewonnen werden. Es sollen demselben dieserhalb bereits vortheilhafte Anerbietungen gemacht worden sein, die er, bei seinem Wunsche, hier bleiben zu können, wahrscheinlich annehmen wird. — Den Dichter Herwegh haben unsere sehr geübten Taschendiebe auch bereits ereilt, indem sie sich seines mit interessanten Notizen gefüllten Portefeuilles beim Herausgehen aus dem Theater zu bemächtigen wußten, in welchem auch Papiergeld befindlich war. Bis heute ist Herwegh noch nicht im Wiederbesitz seiner Brieftasche.

(Vom 13. Novbr.) Ich bin jetzt in den Stand gesetzt, Ihnen etwas Näheres über den Stand der Kommunal-Angelegenheit der Rheinprovinz mitzutheilen. Die Ausschußmitglieder haben in der ihnen gelassenen Frist den Entwurf reiflich geprüft, sich aber nicht für berechtigt gehalten, demselben ihre Zustimmung zu geben. Sie haben dies bei einer neuen Versammlung, welche vorgestern bei dem Herrn Minister stattfand, und welcher auch der Herr Finanzminister und der Herr Regierungs-Präsident von Trier beiwohnten, offen ausgesprochen. — Nach einer mehrstündigen Erörterung, in welcher die Wünsche des Landes sorgfältig auseinandergesetzt und nachgewiesen wurden, wie man nicht glaube, von Dem abgehen zu können, was der Landtag von 1833 nach einer langen Debatte vorgeschlagen habe, wurde zur Abstimmung geschritten und von den 14 anwesenden Deputirten sprachen sich nur 3 für den Entwurf der Regierung aus, die übrigen entschieden dagegen. Man versichert, daß der Herr Regierungspräsident von Trier die Ansichten der Majorität unterstützt habe.
(Aach. Z.)

(Vom 15. November.) Bekanntlich bestehen im westlichen Theile unserer Staaten schon seit länger Handelskammern, Einrichtungen, welche die andern Provinzen schmerzlich vermissen, wie dieß wiederholt in öffentlichen Blättern und auch auf dem letzten Landtage sehr dringend durch die Stände der Mark Brandenburg ausgesprochen worden ist. Zur Erwägung dieser Petitionen fand gestern auf Veranlassung des Finanzministers, unter Vorsitz eines Regierungs-Bevollmächtigten, die erste Versammlung statt, bestehend aus einem Deputirten der Aeltesten hiesiger Kaufmannschaft und deren Syndikus, zwei Vertretern des Potsdamer Commerciums, so wie dreien handelskundigen Landtags-Deputirten. Die Frage, ob in Berlin eine Handelskammer zu errichten sei, wurde einstimmig entschieden, eben so daß sich ihre Wirksamkeit auf die ganze Provinz erstrekken sollte. Ueber das Verhältniß dieses Forums zur hiesigen kaufmännischen Corporation waren dagegen die Ansichten getheilt, und nur nach lebhaften Debatten wurde entschieden, demselben eine isolirte und in dieser Beziehung selbstständige Stellung zu geben. Wenn hierdurch der erste offizielle Schritt geschah, wodurch sich die höchste Behörde für die Einführung einer Handelskammer am hiesigen Orte bestimmt ausgesprochen hat, so ist man nunmehr auf die Art der Formirung derselben sehr gespannt. Es dürfte dabei wohl anzunehmen sein, daß das Collegium aus einem gemischten Personal von Juristen und Kaufleuten, mit Mehrzahl der Letzteren, zusammengestellt, dessen Erkenntniß dem eines Gerichtshofes erster Instanz gleich geachtet sein und dessen berathende Stimme bei allen merkantilischen die Provinz betreffenden Angelegenheiten eingeholt werden wird.
(Hamb. K.)

Köln, 15. Novbr. (Privatmittheil.) Ein außerordentlicher Fall von Entwendung macht in diesem Augenblicke in unserer Stadt Aufsehen. Eine Dame, welche der höheren Gesellschaft angehört, deren Gatte einer der angesehensten Fabrikbesitzer ist, hatte schon früher in einem hiesigen Laden mehre Gegenstände mitgenommen. Die Ladendiener, welche den Diebstahl bemerkten, nahmen Anstand, die Thäterin zu beschämen, setzten die entwendeten Sachen der Dame auf Rechnung, und bekamen sie richtig bezahlt. Mehre Kleinigkeiten wurden in der Folge in selbem Laden vermißt, so oft die bewußte Frau nur das Haus besuchte, bis sie vorgestern über den Diebstahle einer bedeutenden Menge kostspieliger Spitzen ertappt wurde. Die Dame hat in Folge dieser Ertappung eine Reise ins Ausland oder wie man sich scherzweise ausdrückt, ins Unland angetreten. Allgemein ist man gespannt, ob der Fall von den Geschworenen für eine Art krankhafter Erscheinungen erklärt wird, oder ob sie in demselben die Ueppigkeit und Putzsucht strafen, welche heut zu Tage leider überall eingerissen sind, und die höheren Stände zu Schritten verführen, welche mit deren Bildung durchaus im Widerspruche stehen. Wenn der Diebstahl einer solchen Frau für Ideosynkrasie ausgelegt werden soll, was wollen die Geschworenen dann von einer Bettlerin sagen, die sich etwas Holz, etwas Brot stiehlt. — Der Gesetz Entwurf wegen Ehescheidungen hat in den Rheinlanden keine einzige Stimme für sich gewinnen können; alle Nachdenkende sind überzeugt, daß dadurch der Ehe, ihrem Frieden und ihrer Heiligkeit kein Vorschub geleistet, und daß allein der Geistlichkeit eine Gewalt eingeräumt würde, welche sie früh oder später mißbrauchen könnte. Die Rheinländer sind der Meinung: die Ehegesetze ihres bürgerlichen Gesetzbuches seien den Gesetzbedürftigen bestens zu empfehlen, da sie in langen Jahren ihrer Dauer segensreich gewirkt, das fragliche Institut oder Sakrament beschützt, und gekräftiget haben, ohne das Individium deshalb zu drücken; da sie den Staatsbürger nicht seiner betreffenden Religion unterworfen, ihn aber auch nicht feindlich derselben gegenüberstellten, da sie Alles erfüllten, was ein Gesetz erfüllen soll, wie viele Lücken und Fehler die übrigen Gesetze unsers bürgerlichen Gesetzbuches auch haben mögen.

Köln, 16. Novbr. (Privatmittheil.) Jahrhunderte lang glaubte man alle Nachrichten über den früheren Dombau seien verloren gegangen, die Namen der Baumeister in ewige Vergessenheit begraben, bis ein Fremder, der als Kunstkritiker bekannte, als Rechtsbeamter verfolgte A. Fahne nach Köln kam, dort die Schreinsurkunden durchsuchte und die Reihe der Dombaumeister, welche von Konrad von Hochstäden an bis zur spätesten Bauzeit dem Bau vorgestanden, in den Urkunden entdeckte, welche er ehester Tage dem Publikum im Auszuge vorlegen wird. Der erste Meister in der Reihe war ein Rheinländer, dicht vor Köln in der Vorstadt Riel zu Hause, Gerhart von Riel. Engelbart I. bleibt also wohl der Erfinder des Planes, den der späte Enkel (Friedrich Wilhelm IV.) zur Ausführung bringen mag.

** Beleuchtung des Extrakts

aus der Breslauschen Kämmerei-Hauptrechnung pro 1840.

Seitdem bei uns der öffentlichen Besprechung Thatsachen und Zustände anheim gegeben sind, welche noch vor kurzer Zeit derselben entzogen waren, zeigt sich das steigende Interesse für das Gemeinwesen immer deutlicher. — Betrachten wir die Gliederung aus der dies große Ganze besteht, so finden wir zuerst, als die Grundlage der Gemeinschaft, die Familie, dann die Gemeinde, und endlich, als die Spitze derselben, in die alle diese Individualitäten hinauslaufen — den Staat.

Im Mittelalter wollten die individuellen Besonderheiten sich auch dort unterscheiden und geltend machen, wo es auf eine gemeinschaftliche Wirksamkeit ankam, und dadurch wurde der Gedanke an ein wirkliches Gemeinwohl unmöglich, weil ein Jeder vor dem Andern etwas voraus haben wollte. So wurde es eine nothwendige Mission der souveränen Gewalt, und eine feine Dialektik derselben, die Selbstständigkeit der einzelnen Körperschaften zu vernichten, und sich selbst an ihre Stelle zu setzen, um das Ziel der Vereinigung herbei zu führen. — Als die fürstliche Gewalt sich aber von der Rücksicht auf die eigene Person zu der Allgemeinheit wandte, als, für Preußen insbesondere, in den Jahren der Noth alle Mittel hervorgesucht wurden, um dem morschen Staat eine neue Kraft des Widerstandes, gegen die damals bevorstehenden Stürme, einzuflößen, da wurde den Stadtgemeinden zuerst wieder eine freie Verfassung bei uns gegeben.

Indem die Bürger es lernen sollten, über die Familie, zunächst die Stadt, der sie angehörten, zu setzen, sollten sie aus dem Privatleben in das öffentliche herübergezogen, und von der familienmäßigen Zurückgezogenheit, durch das Medium der Korporation und der Kommune in den Staat eingeführt werden. Die Anordnung und Ueberwachung der Kommunal-Angelegenheiten sollte sie vorbilden und geschickt machen, zu einer einsichtigen Mitwirkung bei den höher stehenden und bedeutenderen Angelegenheiten des Staats.

Diese Absichten liegen dem freisinnigen Gesetze zum Grunde, welches von allen dankbar aufgenommen, und dessen Jahrestag in voriger Woche mit Freude und Begeisterung hier begangen wurde. Wir hören daher aus andern Orten zu unserm Erstaunen von der geringen Theilnahme, welche die städtischen Angelegenheiten dort finden. Freilich muß man dies zum Theil der mangelnden Oeffentlichkeit, zum Theil aber auch den Lokalverhältnissen und Personen zuschreiben. Wir freuen uns hiergegen, von einem in Breslau sich nicht blos in Worten bethätigenden Eifer sprechen zu können, den die Mehrzahl der Bürger für ihre Stadt an den Tag legt. Dieser Eifer wird sich erhöhen, und namentlich bei den Primärwahlen an Ausbreitung gewinnen, wo er noch hin und wieder fehlt, wenn es sich bestätigt, daß von Seiten der Stadtverordneten der Antrag auf Oeffentlichkeit ihrer Verhandlungen gestellt sei, und wenn diesem Antrage nachgegeben wird.

Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse, darf man einen Bericht über die in Druck erschienene Darlegung der hiesigen Verwaltungs- und Finanz-Zustände erstatten, ohne die Furcht zu hegen, diese Beleuchtung werde ohne Anregung für Diejenigen sein, denen es obliegt, die ausübende Gewalt der Kommune zu kontroliren, und keine Theilnahme bei den Bürgern und Schutzverwandten finden, welche die Bedürfnisse der Stadt aufzubringen haben.

Da es nicht die Absicht dieser Blätter sein kann, sich auf die Besprechung eines Gegenstandes auch nur für einen Tag zu beschränken, und derselben alle ihre Spalten einzuräumen, so wird der Bericht über den vorliegenden Extrakt in mehreren Nummern fortgesetzt werden müssen, und es daher der Uebersicht wegen nothwendig sein, den Plan anzuzeigen, der unsern Untersuchungen zum Grunde gelegt ist. Für heute soll nur ein Auszug aus den Rechnungen gegeben werden; hierauf wird eine Kritik einzelner Einnahmequellen folgen, und an diese werden sich die Beurtheilung der Ausgaben, und gelegentlich Bemerkungen über einzelne Zweige der Verwaltung anschließen.

Es muß im Allgemeinen vorausgeschickt werden, daß die am 28. September d. J. revidirte Rechnung vom Jahre 1840 einer Periode angehört, in welcher der jetzige Kämmerer seine Amtsverwaltung noch nicht angetreten hatte, und daß dieser die Rechnungen seines Vorgängers nur zusammengestellt hat. Eine bedeutende Verbesserung ihrer Finanzen soll die Kommune dem neuen, thätigen und umsichtigen Beamten, wie versichert wird, zu verdanken haben.

Zur Nachricht für Diejenigen, welche sich eine genauere Anschauung verschaffen wollen, diene die Bemerkung, daß der in Rede stehende Extrakt in gut gedruckten Exemplaren zu fünf Silbergroschen, beim Rathhaus-Inspektor Hrn. Kluge, im Geschäftslokal des Magistrats zu kaufen ist. Dieser fünfzehn und einen halben Bogen starke Extrakt, ist um drei Bogen umfangreicher, als die vom Jahre 1838 und 1839. — Es verlautet übrigens, daß die Rechnungen der beiden abgelaufenen Jahre bereits geordnet werden, und ihre Veröffentlichung bald nacheinander erfolgen, demnächst aber am Schlusse eines jeden Jahres die Bekanntmachung, und zwar in einer übersichtlichern Weise als bisher, statt haben soll.

Bei der nachstehenden Zusammenstellung sind die Data, in Betreff der Jahre 1838 und 1839, der Vergleichung wegen, aufgenommen, und ebenfalls den offiziell publizirten Aktenstücken entlehnt.

Einnahme

Titel	pro 1840. Nach dem Etat soll einkommen Rthlr.	Sgr.	Pf.	Hiergegen ist Zutritt Rthlr.	Sgr.	Pf.	Hiergegen ist Ausfall Rthlr.	Sgr.	Pf.	Daher wirkliches Soll der Einnahme Rthlr.	Sgr.	Pf.	Es ist wirklich eingekommen. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Mithin noch Rest Rthlr.	Sgr.	Pf.	pro 1839. Nach dem Etat sollte einkommen Rthlr.	Sgr.	Pf.	Es ist eingekommen Rthlr.	Sgr.	Pf.	pro 1838. Nach dem Etat sollte einkommen Rthlr.	Sgr.	Pf.	Es ist eingekommen Rthlr.	Sgr.	Pf.
I. Aus der Verwaltung der Kämmereigüter und Forsten	19,193	23	3	5,096	17	9	—	—	—	24,290	11	—	22,886	19	11	1,403	21	1	19,253	29	3	21,055	21	6	19,335	16	5	22,594[1]	19	6
II. Aus der Verwaltung des städtischen Grund-Eigenthums	17,745	25	6	—	—	—	523	29	3	17,221	26	3	17,201	4	3	20	22	—	20,364	19	2	20,580	4	6	20,399	5	6	20,565	10	—
III. Aus der Verwaltung der Gewerbe-, Handels- und Kommunikations-Abgaben	59,778	28	9	—	—	—	396	2	4	59,382	26	5	59,382	26	5	—	—	—	60,471	29	1	58,138	23	9	61,389	13	9	58,864	23	7
IV. Aus der Verwaltung der geistlichen, höheren Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten	—	—	—	1,981	7	1	—	—	—	1,981	7	1	14	7	6	1,966	29	7	—	—	—	40	24	—	—	—	—	17	12	—
V. Aus der Verwaltung der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten	7,763	29	5	—	—	—	1,516	22	9	6,247	6	8	6,131	21	8	115	15	—	707	23	11	708	29	11	707	23	11	710	5	11
VI. Aus der Verwaltung des Marstalls	135	2	11	247	5	1	—	—	—	382	8	—	382	8	—	—	—	—	182	8	4	189	22	6	178	25	—	23	13	9
VII. Aus der Verwaltung des Serviswesens	3,403	18	9	—	—	—	407	17	1	2,996	1	8	2,756	28	6	239	3	2	3,403	18	9	2,559	10	5	3,631	3	9	2,637	15	6
VIII. Aus der Verwaltung des Aktiv- und Passivwesens	39,025	21	6	24,806	20	—	—	—	—	63,832	11	6	63,732	11	6	100	—	—	39,412	7	4	45,710	27	10	38,138	7	4	41,208	2	2
IX. Aus der Verwaltung der allgemeinen Einnahmen, der Besoldungen, Pensionen und allgemeinen Verwaltungskosten	14,861	19	1	12,875	8	9	—	—	—	27,736	27	10	27,643	27	2	93	—	8	14,100	4	5	20,935	28	7	14,098	24	8	28,194	27	11
X. Aus der Verwaltung der direkten Kommunalsteuern	179,089	28	9	—	—	—	2,415	16	8	176,674	12	1	174,552	19	1	2,121	23	—	179,823	16	—	173,621	25	2	173,016	23	2	174,552	—	8
XI. Aus der Verwaltung der Frohnveste[2]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20,444	28	—	6,739	2	11	20,444	28	—	7,161	26	8
Summa der Einnahme	362,401	—	3	45,006	28	8	26,662	10	5	380,745	18	6	374,684	24	—	6,060	24	6	358,165	4	3	350,281	11	1	351,340	21	6	356,530	7	8
Hierzu Bestand aus dem vorigen Jahre	48,028	—	3	—	—	—	—	—	—	48,028	—	3	48,028	—	3	—	—	—	59,203	20	11	59,203	20	11	47,357	7	7	47,357	7	7
An Resten von früher	37,029	11	5	—	—	—	25,681	28	9	11,347	12	8	5,981	10	11	5,366	1	9	36,414	3	11	20,989	16	3	53,944	9	1	38,738	5	5
Summa aller Einnahmen	447,458	11	11	45,006	28	8	52,344	9	2	440,121	1	5	428,694	5	2	11,426	26	3	453,782	29	1	430,474	18	3	452,642	8	2	442,625	20	8
					ab . .		45,006	28	8																					
					bleiben . .		7,337	10	6																					

[1]) Hierbei ist Titel I. und II. des Etats von 1838 zusammengerechnet, indem nach dem alten Etat die Kämmereigüter- und die Forstverwaltung von einander getrennt waren.

[2]) Jetzt bei Titel IX. mit enthalten, indem blos die Ueberschüsse in Rechnung kommen.

Ausgabe

Titel	pro 1840. Nach dem Etat soll ausgegeben werden Rthlr.	Sgr.	Pf.	Hiergegen ist Zutritt Rthlr.	Sgr.	Pf.	Hiergegen ist Ausfall Rthlr.	Sgr.	Pf.	Und ist daher wirkliches Soll der Ausgabe Rthlr.	Sgr.	Pf.	Es ist wirklich ausgegeben worden Rthlr.	Sgr.	Pf.	Mithin noch Rest Rthlr.	Sgr.	Pf.	pro 1839. Nach dem Etat sollte ausgegeben werden Rthlr.	Sgr.	Pf.	Es ist wirklich ausgegeben worden Rthlr.	Sgr.	Pf.	pro 1838. Nach dem Etat sollte ausgegeben werden Rthlr.	Sgr.	Pf.	Es ist wirklich ausgegeben worden Rthlr.	Sgr.	Pf.
I. Behufs der Verwaltung der Kämmereigüter und Forsten	2,699	11	11	2,021	14	4	—	—	—	4,720	26	3	4,716	10	6	4	15	9	2,378	—	2	2,307	18	—	3,775	11	7	3,133[1])	1	9
II. Behufs der Verwaltung des städtischen Grund-Eigenthums	3,728	23	8	1,760	12	4	—	—	—	5,489	6	—	5,311	7	8	177	28	4	5,538	11	4	10,048	10	3	16,391	21	4	4,462	28	7
III. B. d. V. der Gewerbe-, Handels- und Kommunikations-Abgaben	6,158	18	7	36	18	6	—	—	—	6,159	7	1	6,159	7	1	—	—	—	20,722	3	11	17,637	17	6	7,408	20	9	7,377	22	4
IV. B. d. V. der geistlichen, höheren Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten	20,517	14	10	—	—	—	808	25	5	19,708	19	5	19,708	19	5	—	—	—	18,873	24	10	19,852	10	3	16,883	5	5	18,542	20	6
V. B. d. V. der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten	15,951	2	2	1,008	12	5	—	—	—	16,959	14	7	16,950	14	7	9	—	—	9,923	19	6	10,325	27	7	9,923	19	6	10,137	3	3
VI. B. d. V. des Marstalls	5,545	19	6	804	19	2	—	—	—	6,350	8	8	6,350	8	8	—	—	—	5,564	27	11	5,117	24	11	5,511	29	1	5,057	11	8
VII. B. d. V. des Serviswesens	60,670	27	6	—	—	—	291	—	4	60,379	27	2	59,682	9	—	697	18	2	60,670	27	6	59,666	21	4	61,591	9	6	60,135	2	11
VIII. B. d. V. des Aktiv- und Passivwesens	57,704	17	1	21,091	11	4	—	—	—	78,795	28	5	76,934	2	6	1,861	25	11	61,320	28	11	66,479	25	2	61,160	29	2	83,420	6	9
IX. B. d. V. der allgemeinen Einnahmen, der Besoldungen, Pensionen und allgemeinen Verwaltungskosten	152,621	6	3	19,746	21	8	—	—	—	172,367	27	11	166,333	3	2	6,034	24	9	135,000	—	—	144,970	5	2	122,600	—	—	148,798	22	2[2])
X. B. d. V. der direkten Kommunalsteuer	15,947	15	5	—	—	—	236	21	10	15,710	23	7	15,526	3	6	184	20	1	16,237	14	5	15,640	3	6	16,451	22	2	15,747	10	9
XI. B. d. V. der Frohnveste	19,073	13	4	—	—	—	19,073	13	4[3])	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17,408	7	9	18,495	20	3	17,408	7	9	18,274	20	4
XII. Auf unvorhergesehene Fälle	1,782	10	—	—	—	—	1,782[4])	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4,526	18	—	2,182	1	8	12,233	25	3	1,068	12	5
Summa der Ausgabe	362,401	—	3	46,469	19	9	22,192	10	11	386,678	9	1	377,707	26	1	8,970	13	—	358,165	4	3	372,724	5	7	351,340	21	6	376,155	22	2
Hierzu Restausgaben von früher	85,057	11	8	—	—	—	31,614	19	4	53,442	22	4	9,547	14	11	43,895	7	5	95,617	—	—	9,722	12	5	101,301	16	8	7,266	7	7
Summa aller Ausgaben	447,458	11	11	46,469	19	9	53,807	—	3	440,121	1	5	387,255	11	—	52,865	20	5	453,782	29	1	382,446	18	—	452,642	8	2	383,421	29	9
					ab . .		46,469	19	9																					
					bleiben . .		7,337	10	6																					

[1]) Hier sind Titel I. und II. des Etats vom Jahre 1838 zusammengezogen. — [2]) Diese Zahl umfaßt Titel X. und XIII., welcher letzterer die zur Wiederherstellung der im Jahre 1838 durch den Eisgang nothwendige Reparaturkosten betraf.
[3]) S. Titel XI. der Einnahme. — [4]) Was hier nicht verangabt worden, ist bei den übrigen Verwaltungen I. — XI. in Ausgabe gekommen.

Die Einnahme

Die Einnahme incl. Bestand ist aus dem J. 1839 und der Vorzeit 54,009 Rtlr. 11 Sgr. 2 Pf., aus dem J. 1840 374,684 Rtlr. 24 Sgr. — Pf.
Die Ausgabe beträgt . . . = = = = = = = 9,547 = 14 = 11 = = = = = 377,707 = 26 = 1 =

Mithin ist Bestand . . . . 44,462 Rtlr. 26 Sgr. 1 Pf. *) . . . .
Es wird aber mehr erfordert . . . . 3,023 Rtlr. 2 Sgr. 1 Pf.
und es verblieb daher nur ein Bestand von 41.438 Rtlr. 24 Sgr. 2 Pf.

Als Resultat dieser Rechnung ergiebt sich daher, daß in Jahre 1840 von der Kommune mehr verausgabt als eingenommen worden, und daß darauf gesonnen werden mußte, die Einnahmequellen zu vermehren und Ersparnisse einzuführen. Dieses hat denn auch so günstig gewirkt, daß, wie wir erfahren haben, nach dem Hauptabschluß der Kämmerei=Haupt=Kasse für dieses Jahr, die Einnahme bei der kurrenten Verwaltung die sämmtlichen Ausgaben noch um 3,642 Rtlr. 9 Sgr. 11 Pf. übersteigt. Schon bei den direkten Kommunal=Steuern allein beläuft sich die Mehr=Einnahme gegen den Etat auf 9,366 Rtlr. 4 Sgr. 11 Pf. und nach Abrechnung der Ausfälle immer noch auf 6,562 Rtlr. 1 Sgr. 11 Pf.

*) Die, Fol. 8 des Extrakts, sich an dieser Stelle befindende Zahl dürfte wohl ein Druckfehler sein, indem sie mit 44,461 Rtlr. 26 Sgr. 3 Pf. angesetzt ist, während die Zusammenrechnung der beiden vorhergehenden Posten unsere Angabe rechtfertigt.

Deutschland.

Mainz, 18. Nov. Aus den, in der ersten Sitzung des Zuchtpolizeigerichts stattgehabten Verhandlungen, betreffend die hiesigen wegen politischer Vergehen Angeschuldigten (siehe gestr. Nr. der Bresl. Ztg.) geben nun mehrere Zeitungen über die Geschichte dieser politischen Verbindungen in Deutschland etwas ausführlichere Mittheilungen. Aus der Mannheimer Abendzeitung entnehmen wir Folgendes: „Der Herr Staatsprokurator ging in der ersten Sitzung auf die Geschichte der politischen Verbindungen in Deutschland seit dem Jahre 1830 zurück, so weit sie mit dem hier in Rede Stehenden in etwaigem Zusammenhange stehen könnten. Nach Vernichtung des im Baierischen Rheinkreise bestandenen Preßvereins bildete sich in Paris der „deutsche Völkerbund." Als dieser durch das bekannte französische Gesetz gegen die Associationen vom Jahre 1834 ebenfalls seine Endschaft erreicht hatte, stifteten mehrere deutsche Flüchtlinge in Paris den „deutschen Bund der Geächteten", dessen Hauptsitz Paris war und blieb. In diesem Bunde entstand alsbald vorzüglich wegen des Namens eine Spaltung, da viele diesen Namen für sich unpassend fanden, und so bildete sich neben demselben der „deutsche Bund der Gerechtigkeit". Letzterer hat, so viel aus den Akten ersichtlich, in Deutschland wenig Boden gefaßt, indem nur eine Spur desselben in Hamburg vorliegt. In ihrer Organisation herrschte zwischen beiden Vereinen eine auffallende Uebereinstimmung. Die politischen Ideen, von denen sie ausgingen, dienen so ziemlich der contrast social von Rousseau als Evangelium. Zweck derselben ist, „Befreiung Deutschlands von dem schimpflichen Joche der Knechtschaft" durch Vertreibung der jetzigen Machthaber von ihren Thronen und Umbildung in eine einige und untheilbare Republik, neben Verwirklichung der „Erklärung der Bürger= und Menschenrechte." In der Organisation der Vereine, wie sie vom Herrn Staatsprokurator geschildert wurden, und wie sie sich nach den von dem Gerichtsschreiber vorgelesenen Statuten darstellten, begegnen wir einem vollständigen, hierarchisch=gegliederten Instanzenzuge. So oft an einem Orte oder einer Gegend mindestens drei, höchstens zehn Personen für die Zwecke der Gesellschaft gewonnen waren, so bildeten dieselben uuter dem Namen Hütte, später Zelt, die erste Unterabtheilung, und so wie das Zelt mehr als zehn Mitglieder hat, so bildet sich durch Vertheilung ein zweites; den Zelten ist unter einander jede Kommunikation untersagt, kein Zelt darf von dem andern wissen. Die Zelte ressortiren von den „Bergen", später Lagern und diese von den Dikasterien, später Kreislagern, und das gemeinschaftliche Oberhaupt der Central=Behörde ist die „Nationalhütte" später der Brennpunkt genannt. Dem Brennpunkte steht eine beinahe unbeschränkte Gewalt zu. Er ergänzt sich selbst, ist gesetzgebende, aufsehende und vollziehende Gewalt in einer Person. Wo er seinen Sitz hat, und aus welchen Personen er besteht, das bleibt den Zelten sowohl, als den Lagern und Kreislagern verschwiegen, eben so der Sitz und das Personal jeder höhern Bundesbehörde der niederen. Jedes Zelt hat seine Kasse, die es selbst verwaltet, der Brennpunkt kann jedoch, wenn es noth thut, angemessene Beiträge erheben. Um Mitglied zu werden, muß man durch Sprache und Sitte dem deutschen Volke angehören. Mit dem Zwecke des Vereins wird man erst nach geleistetem ehrenwörtlichem Gelöbniß bekannt gemacht, und weigert man letzteres, so wird man mit der Drohung, daß die Rache des Bundes nicht ausbleiben werde, wofern man nicht Verschwiegenheit beobachte, entlassen. Auf böslichem Verrath steht die Todesstrafe. Da die untern Abtheilungen die obern nicht kennen, so wird die Unterhandlung zwischen beiden durch Bevollmächtigte geführt, die an angenommenen Zeichen kenntlich sind. Allen Mitgliedern ist ernster, sittlicher Lebenswandel zur Pflicht gemacht, um so auf das Volk moralischen Einfluß üben zu können; fortgesetzter unsittlicher Lebenswandel, so wie Lässigkeit in Erfüllung der Bundespflichten, Lauigkeit der Gesinnung, wird mit der Ausschließung aus dem Vereine bestraft, die jedoch nur durch den Brennpunkt verhängt werden kann. Erweislich vorhandene Subsistenzmittel gehören mit unter die Bedingungen der Aufnahme. Die Zelte sollen durch Belehrung und Ueberredung zu wirken suchen, um die Erreichung der Gesellschaftszwecke vorzubereiten, namentlich sollen Männer, die im Rufe des Radikalismus stehen, genau überwacht und geprüft werden, damit das Volk seine wahren von seinen falschen Freunden unterscheiden lerne. — Vierteljährlich hat die niedere Stelle an die höhere über das Resultat ihrer Arbeiten zu berichten. Die meisten Korrespondenzen geschehen in Gemeinschrift. Weder der Bund der Geächteten, noch der deutsche Bund der Gerechtigkeit geben die wahren Mittel zur unmittelbaren Erreichung der Bundeszwecke an. Anders ein später entstandener Verein, der „Bund der Deutschen." Mit den Statuten dieses Bundes wurde den Mitgliedern zugleich eine Instruktion überreicht, worin es hieß, daß von Erreichung der Bundeszwecke nicht anders als durch Hülfe einer starken Heeresmacht die Rede sein könne, daß daher jedes Mitglied sich mit einer Muskete, einem Bajonnette und Munition für fünfzig Schüsse zu versehen, und jeden Augenblick zum Aufbruche sich bereit zu halten habe. Dies sind die Hauptzüge der umfassenden Charakteristik dieser Bünde, die der Herr Staatsprokurator in der heutigen Sitzung von diesen Vereinen entwarf. Er bemerkte ferner, „daß der Bund der Geächteten hier in Mainz bloß ein Zelt, in dem benachbarten Frankfurt dagegen ein Lager gehabt habe. Mehrere der Angeschuldigten seien Mitglieder des Zeltes gewesen. Der Angeschuldigte Lithograph Lehnhardt habe die Zeltstatuten des Bundes der Geächteten (jede Stufe im Bunde, die Zelte, Lager, Kreislager und der Brennpunkt haben nämlich besondere Statuten) lithographirt, und es liege ein Exemplar davon bei den Akten. Wiewohl es nun seine, des Herrn Staatsprokurators, Ansicht gewesen sei, daß alle Angeschuldigten durch das Faktum der näheren oder entfernteren Theilnahme an der Gesellschaft sich des Verbrechens des Komplotts gegen die innere Sicherheit des Staats schuldig gemacht hätten, so habe doch die Rathskammer es nicht für unbedingt erwiesen erachtet, daß die Angeschuldigten durch die Theilnahmschaft an der Gesellschaft auch Theilnehmer am Komplotte gewesen seien, wenn auch Anzeigen genug dafür vorlagen, daß sie von jenen hochverrätherischen Plänen Kenntniß gehabt, ohne sie in der gesetzlichen Frist der kompetenten Behörde anzuzeigen. Sie seien daher nur wegen des Details der Non-revelation vor Gericht zu stellen. Dabei müsse es nun, da gegen diesen Rathskammerbeschluß kein Rechtsmittel ergriffen worden sei, sein Bewenden haben. Die Erklärung der Bürger= und Menschenrechte erinnert an jene der constituirenden Versammlung und des Convents; jedoch merkt man die Richtungen der socialen Ansichten der englischen und franz. Arbeiterklassen, daß nämlich eine Grenze zu setzen sei, über welche hinaus Niemand erwerben dürfe, daß die Arbeit Pflicht, der Müßiggang straffällig sei, daß Jeder nach seiner Arbeit zu belohnen, daß für die Armen u. Schwachen in umfassender Weise zu sorgen, daß Erziehung Unterricht und Lebensunterhalt zu den Menschenrechten gehöre. Merkwürdig ist der präcise Styl und die streng logische Ordnung, die in allen diesen Schriften vorwaltet." — Die Angeschuldigten sind sämmtlich anständig aussehende Leute aus dem besseren Mittelstande, größtentheils dem höheren Gewerbstande angehörig, einige recht wohlhabende Männer in den besten Jahren. Keiner der Angeschuldigten hat, so viel wir bis jetzt vernommen, jemals wegen eines Vergehens vor Gericht gestanden, vielmehr genießen sie sämmtlich des besten Rufs. Personen, denen eine detaillirtere Lokalkenntniß beiwohnt, können sich mit dem Gedanken gar nicht vertraut machen, daß solchen Leuten, wie sie heute vor den Schranken erschienen, zum Theil in den besten und besonnensten Mannesjahren, ja größtentheils ansässige Familienväter, mit solchen Umsturzideen, wie sie kaum in den Köpfen des schwärmerischesten Theils der studierenden Jugend Zündstoff gefunden haben, irgend beizukommen sein konnte. So lebhaft daher auch im Allgemeinen das Interesse ist, das man für die Person der Angeschuldigten nimmt, so wenig fürchtet man für ihr Schicksal. Vorläufig müssen wir bemerken, daß die Verhandlungen nicht bei verschlossenen Thüren stattfanden, wiewohl es nach einem Gesetze vom Jahre 1835 dem Gerichte frei steht, wofern es der Ansicht ist, daß Gefahr für die öffentliche Ordnung zu befürchten sei, die Verhandlung bei verschlossenen Thüren zu verordnen. Daß es nicht geschehen, ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß man die Oeffentlichkeit immer mehr für ein unabweisbares Erforderniß zeitgemäßer Rechtspflege zu halten sich gewöhnt.

Frankfurt a. M., 18. Nov. (Privatmitth.) Der Verein gegen Thierquälerei hielt gestern eine Generalversammlung, die sehr zahlreich besucht war und worin zur Wahl eines definitiven Präsidenten und eines Ausschusses von 15 Mitgliedern geschritten wurde. Erstere fiel auf den bisherigen provisorischen Präsidenten, Stadtpfarrer Dr. Kirchner. Aus den unter den Vereinsmitgliedern bei der Gelegenheit vertheilten Satzungen geht hervor, daß jedes derselben 30 Kr. jährlich an die gemeinschaftliche Kasse zu entrichten hat, welche vornehmlich auf die Anschaffung und Verbreitung guter, Erhöhung des Sittlichkeitsgefühls bezweckender Schriften unter den niedern Volksklassen verwendet werden sollen. Auf diesem Wege und sodann durch Schul=Unterricht hofft der Verein sein Ziel, wenigstens bei der künftigen Geschlechtsfolge, zu erreichen. — Der Senat hat in seiner vorgestrigen Sitzung das, auf sein Verlangen vom Bauamte angefertigte und ihm übergebene Lastenheft (Bedingungen) für die Gasbeleuchtung der Stadt genehmigt und die betreffende Beschlußnahme nebst jenem Heft der ständigen Bürger-Repräsentation mitgetheilt. Tritt diese Körperschaft dem Senatsbeschlusse bei, so bedarf derselbe noch der Zustimmung der gesetzgebenden Versammlung, worauf ein Adjudikations=Termin für die Entgegennahme der von den Concurrenten zu machenden Angebote durch die vom Senate für die Angelegenheit zu ernennende Kommission anberaumt werden wird. Inzwischen bieten die Inhaber der hier bestehenden Harzgas=Fabrik alle nur möglichen Mittel auf, um sich im unverkümmerten Genuß ihres bisherigen Monopols zu erhalten. So sollen sie, dem Vernehmen nach, gegen die zu eröffnende Concurrenz namentlich den Einwand erhoben haben, daß sich diese, in Gemäßheit ihrer Concession, auf Einheimische beschränken müsse, Fremde aber dabei nicht zugelassen werden dürften. Der Senat soll sich jedoch durch diesen Einwand bei vorgedachter Beschlußnahme nicht haben beirren lassen. Man muß im Interesse des Publikums hoffen, daß die beiden andern oben erwähnten Körperschaften, namentlich die gesetzgebende Versammlung, wo man den nämlichen Einwand ohne Zweifel geltend zu machen suchen wird, die Ansicht des Senats theilen und Frankfurt demnächst, nach dem Vorbilde anderer deutschen Städte, zum Genuß einer billigen Gasbeleuchtung für Straßen und Privathäuser gelangen wird. — Das kürzlich eingetretene, aber freilich neuerdings wieder unterbrochene Regenwetter kam gerade rechtzeitig, um unsere Stadt vor dem Uebel einer Theuerung, wohl gar eines Mangels an Feuerungsmaterial für den Winter zu bewahren. — Die Anlage einer rheinbaierischen Eisenbahn ist neuerdings wieder im Betriebe. Die dazu benöthigten Geldmittel wären unschwer herbeizuschaffen, sofern nur der Ertrag der Bahn gesichert wäre, der sich vornehmlich durch den mittelst ihrer zu betreibenden Transports der Saarer Steinkohlen bedingt. Zu dem Ende aber müßten sich die Eigenthümer der betreffenden Gruben zu einem langjährigen Lieferungsvertrage um den jetzigen sehr billigen Preis dieses Fossils herbeilassen, weshalb, wie man hört, in dem Augenblicke Unterhandlungen mit ihnen eingeleitet sind. — Das am verwichenen Dienstag von Lißt und Rubini im Saale des Weidenbusches gegebene Konzert erfreute sich einer so zahlreichen Zuhörerschaft, als der freilich etwas beschränkte Raum nur immer zu fassen vermochte. Gleichwohl belief sich durch umsichtige Benutzung dieses Raumes die Einnahme auf 18 bis 1900 Fl. Lißt's geniales Spiel und ausgezeichnete Kunstfertigkeit erhielten auch dies Mal wieder die ungetheilteste Anerkennung. Weniger befriedigte Rubini, dessen allerdings aufs höchste gesteigerte Kunst die mit vorrückenden Jahren immer fühlbarer werdende Abnahme der Stimmorgane nicht zu ersetzen vermag. Am Sonntage hat derselbe in einer Soirée bei Rothschild gesungen, wofür er ein Honorar von 1000 Fl. erhalten haben soll.

Dresden, 20. Nov. Heute fand die feierliche Eröffnung der vierten constitutionellen Ständeversammlung statt. Um 9 Uhr versammelten sich die Mitglieder beider Kammern in der Hofkirche, woselbst der Oberhofprediger Dr. v. Ammon über den Text 2 Petri III., 8 — 13 die Landtagspredigt hielt. Um halb 1 Uhr begaben sich die Ständemitglieder in das königliche Schloß, woselbst sie in den Landtagseröffnungssaal eingeführt wurden. Die Herren Präsidenten, deren Stellvertreter und die Herren Secretaire nahmen hier dem Throne gegenüber, die Mitglieder der ersten Kammer zur

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 275 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 24. November 1842

(Fortsetzung.)

rechten, die Mitglieder der zweiten Kammer zur linken Seite auf Estraden die denselben bestimmten Plätze ein. Hierauf wurde das diplomatische Corps und die bei Hofe vorgestellten Fremden eingeführt, welche links vom Throne ihre Plätze einnahmen. Die Königin, die Prinzessinnen des königl. Hauses, der Erbherzog von Sachsen-Koburg nebst dessen Gemahlin, die Prinzen von Mecklenburg-Schwerin und Lippe-Detmold, sowie mehre Hof- und vorgestellte Damen nahmen auf der Tribune des Thronsaals Platz. — Nun trat der König, begleitet vom Prinzen Johann und einem glänzenden Hofstaat, in den Saal und sprach vom Throne folgende Rede: „Meine Herren Stände! Wenn Ich an dem heutigen feierlichen Tag anf den Zeitraum zurückblicke, der verflossen, seit Ich Sie das letzte Mal hier versammelt sah, fühle Ich die beruhigende Ueberzeugung, daß unser Staatsleben in seinen innern und äußern Verhältnissen sich auf eine segensreiche Weise entwickelt hat. — In ungestörter äußerer Ruhe wurden die Bande der Eintracht mit den befreundeten Regierungen auf das erfreulichste befestigt; der größere deutsche Zollverein ward erweitert und dessen Fortdauer gesichert; die für unsern Verkehr wichtige Eisenbahnverbindung mit Baiern ward durch Vertrag verbürgt, ja, schon eine bedeutende Strecke derselben dem Verkehre geöffnet, während andere ähnliche Ergebnisse nach andern Richtungen in nahe Aussicht gestellt sind. In unserm innern Staatswesen ist eins der umfassendsten Werke, die reine Grundsteuerregulirung, so weit vorbereitet, daß an deren Ausführung, sowie an die damit in Verbindung stehende Entschädigung der bisher steuerfreien Grundstücke auf diesem Landtage die letzte vollendende Hand gelegt werden soll. Wenngleich die auf dem vorigen Landtage beschlossenen Einrichtungen und Gesetze sich in ihren Erfolgen wohlthätig zeigen und Ich mit beruhigender Zufriedenheit auf den Zustand unserer Verwaltung und Gesetzgebung blicken darf, so bleibt doch noch manche Lücke auszufüllen und manches Bedürfniß zu befriedigen; es werden Ihnen daher auch diesmal wieder eine nicht geringe Zahl wichtiger Berathungsgegenstände vorgelegt werden, worüber Ihnen mein Staatsminister v. Lindenau nähere Mittheilung machen wird. Werden auch mehre der vorgedachten Veranstaltungen bedeutende Geldmittel in Anspruch nehmen, so erlaubt doch der geordnete Zustand unserer Finanzen, auch für andere dringende Bedürfnisse, insbesondere für Verbesserung und Erweiterung mehrer öffentlichen Anstalten Sorge zu tragen. — Aber nicht allein Erfreuliches brachte uns die letztvergangene Zeit. Mit wahrer Betrübniß sahen wir in dem letzten Jahre das Vaterland von ungewöhnlichen Unglücksfällen und Besorgnissen heimgesucht. Die bestehenden Landesanstalten, der die Sachsen auszeichnende Wohlthätigkeitssinn und eigne Thätigkeit haben den erstern bereits zum Theil abgeholfen und werden noch ferner helfen. Die noch nicht ganz geschwundenen Besorgnissen werden aber, so vertraue Ich, von Dem Abhülfe erlangen, der sie gesendet; es thue aber auch Jeder in seinem Wirkungskreise, was er vermag. Mehr als je muß in diesen Verhältnissen eine Aufforderung an Sie liegen, Ihrem hohen Berufe mit Hintansetzung jeder persönlichen Rücksicht, mit Hinblick auf das Wohl des theuern Vaterlandes, mit rastlosem Eifer sich hinzugeben. — Solche Gesinnungen sind es, meine Herren Stände, welche Ich im Rückblick auf frühere befriedigende Erfahrungen mit Zuversicht von Ihnen erwarte.“ — Nachdem der Staatsminister von Lindenau eine übersichtliche Mittheilung vorgetragen hatte, antwortete der Präsident der ersten Kammer in folgender Weise: Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Das erste Gefühl, dem die getreuen Stände, auf Ihro Königl. Maj. Ruf zu dem vierten constitutionellen Landtage versammelt, Worte geben, ist das Gefühl des heißesten Dankes gegen die Vorsehung, daß sie seit der letzten Ständeversammlung jedes dauernde Leid von unserm so innig geliebten Königshause entfernt hielt. — Sind in der neuesten Zeit schwere Prüfungen über unser theures Vaterland ergangen, so hat sich auch ungewöhnliche Kraft im Dulden und ein hülfespendender Sinn glorreich bewährt. — Sprechen Ihro Königl. Maj. Allerhöchstihre Zufriedenheit über die glücklichen Erfolge der neuern Gesetzgebung und über die übrigen Verhältnisse des Landes aus, so fühlen wir uns dadurch hoch beglückt und gestärkt und ermuthigt für die Arbeiten des jetzt neu beginnenden Landtags. — Fest wollen wir in allen Verhältnissen stehen, rastlos bemüht für das wahre Beste des Vaterlandes zu wirken, Jeder in dem ihm von Gott angewiesenen Wirkungskreis; Alle vereint für das allgemeine Wohl. — In diesem Geiste wollen wir die uns für diesen Landtag werdenden Aufgaben erfassen, mit Treue, Fleiß und Ausdauer, in der Liebe zu König und Vaterland, Alles dem endlichen höchsten Ziele zuführen, welches ist: das unzertrennliche Wohl des Königs und Vaterlandes!“ — Nunmehr erklärte im Namen des Königs der Staatsminister v. Lindeneu den Landtag für eröffnet, und verließ der König den Thronsaal. — Vor Beginn der königl. Tafel, zu der sämmtliche Mitglieder der beiden Kammern gezogen worden, nahmen der König und die Königin, so wie die höchsten Herrschaften die Cour und Präsentation an. Während der Tafel brachte der König die Gesundheit aus: „Auf das Wohl des Landes und aller getreuen Stände!“ die von dem Präsidenten der ersten Kammer im Namen sämmtlicher Stände angemessen erwiedert wurde.

Rußland.

St. Petersburg, 15. Novbr. Se. Maj. der Kaiser haben zu den etatsmäßigen Kosten der Universität Dorpat eine jährliche Zulage von 23,370 S.-Rubel aus der Staatskasse bewilligt. — Das Grenadier-Regiment „König Friedrich Wilhelm III.“ hat in dem Gen.-Major Gluchow einen neuen Commandeur erhalten, da der Gen.-Major Liprandi zum Commandeur des Semenowskyschen Garde-Regiments ernannt worden. — Die Isaaksbrücke ist wieder aufgestellt, da die Newa völlig frei von Eis ist.

Großbritannien.

London, 15. Nov. Ueber die Schließung des Protokolls für die Ratification des Quintupel-Traktats vom 20. Dezember v. J. berichtet die Morning Post in einem Briefe aus Paris, daß anfangs, als der Graf von St. Aulaire dem Lord Aberdeen, im Auftrage des Herrn Guizot, in einer Note die Unmöglichkeit auseinandergesetzt habe, die Ratification, dem am 24. Februar d. J. bestimmt ausgesprochenen Wunsche der Deputirten-Kammer zuwider, vorzunehmen, Lord Aberdeen dem Französischen Gesandten vorgestellt habe, daß dadurch England eben so wohl wie Frankreich, den anderen Mächten gegenüber, kompromittirt werden würde da es mit Frankreich gemeinschaftlich den Traktat in Vorschlag gebracht. Zugleich habe Lord Aberdeen erklärt, daß seine Erwiederung auf die Note des Französischen Gesandten nothwendigerweise eine förmliche Mißbilligung des Verfahrens der Französischen Regierung enthalte, und daß er sich nicht bedenken werde, diese Erwiederung zu seiner Rechtfertigung dem Unterhause vorzulegen, eben so wie Herr Guizot die Rücksicht auf die Französische Deputirten-Kammer und auf seine parlamentarische Stellung als Grund der verweigerten Ratification angebe. Lord Aberdeen habe deshalb Herrn von St. Aulaire aufgefordert, seine Note wieder zurückzunehmen und Herrn Guizot zu veranlassen, daß er eine andere Note übergeben lasse, in der ohne alle weitere Motivirung der Schluß des Protokolls gefordert werde, in welchem Falle dann auch keine Erwiederung von Englischer Seite zu erwarten sei, welche Verlegenheiten bereiten könne. Herr Guizot sei diesem Rathe gefolgt und demgemäß das Protokoll am 7. d. Monats unter Nicht-Ratifizirung von Seiten Frankreichs, geschlossen worden. Der Korrespondent der Post will wissen, daß Herr Guizot nun auch mit Aufhebung der Verträge von 1831 und 1833 umgehe, da seine treuesten Anhänger, unter Anderen die Herren Fulchiron, Jacqueminot und Jacques Lefevre, ihm erklärt hätten, daß sie in der nächsten Session für Aufhebung des Durchsuchungs-Rechts stimmen würden.

Nachrichten aus Malta vom 31. Oktober zufolge, sollte in Folge der Syrischen Vorfälle der Admiral Mason mit zwei Linienschiffen, einer Fregatte und einer Brigg von Malta nach der Syrischen Küste abgehen.

Frankreich.

Paris, 15. Novbr. An der Stelle der Versailler Eisenbahn, wo am 8. Mai d. J. die unglückliche Katastrophe stattfand, ist eine Kapelle errichtet worden, welche gestern von dem Bischof von Versailles unter großem Zudrang feierlich eingeweiht wurde.

An der Küste bei Honfleur ist man gegenwärtig mit Versuchen beschäftigt, die Trümmer des Schiffes „Telemaque,“ das nun beinahe 53 Jahre am Ausfluß der Seine unter Wasser liegt, hervorzuholen. Dieses Schiff war mit dem Vermögen einer großen Anzahl Emigranten beladen, so daß, als es unterging, der Verlust auf eine Summe von mehr als 80 Millionen angeschlagen wurde. In der neuesten Nummer des „Journal de Honfleur“ liest man: „Kurz vor dem Schlusse unseres Blattes erfahren wir, daß der „Telemaque“ emporgewunden worden ist; der Kanonendonner läßt sich vernehmen; wir beeilen uns, diese Nachricht mitzutheilen.“ Von der reichen Ladung wird bis jetzt nichts erwähnt.

Die Französischen Bischöfe, welche die Ueberreste des heiligen Augustinus von Toulon aus nach Afrika begleiteten, trafen auf dem Dampfschiffe „Gassendi“ am 1. Novbr. Morgens 1 Uhr zu Algier ein. Sie benutzten ihren Aufenthalt in der Kolonie zu einem Ausfluge nach Blidah, wo sie zwei Tage blieben, und eine neue Kirche einweihten. Am 6. Nov. um 10 Uhr Abends, nach einem großen Diner bei dem General Bugeaud, schifften sie sich zur Rückkehr nach Frankreich ein, der „Gassendi“ mit den Bischöfen an Bord nach Marseille; der „Tenare“ mit den Groß-Vikaren und einem Theil des Gefolges der Bischöfe war, nach einer sehr langen Ueberfahrt, wobei das Wetter sehr stürmisch war, am 12ten früh wieder in Toulon eingelaufen, wo man dem Eintreffen des am 5ten von Algier mit der Korrespondenz abgegangenen „Vautour“ entgegensah.

Spanien.

Madrid, 10. Novbr. Der Senat hat heute eine vorbereitende Sitzung gehalten; 57 Mitglieder waren dabei zugegen; das Dekret, wodurch Don Alvaro Gomez Becerra zum Präsidenten ernannt wird, wurde der Versammlung mitgetheilt. Gestern war Herr Olozaga bei dem Regenten; es scheint, er habe einen Handelsvertrag mit Belgien überbracht, der nun den Cortes zur Berathung vorgelegt werden soll.

Italien.

Palermo, 3. Novbr. Die schon so lange von den Sicilianern gehegte Hoffnung ihren König wieder zu sehen, ist gestern Abend in Erfüllung gegangen. Der König kam in Begleitung seines Bruders des Prinzen Ludwig mit einem aus einem Linienschiff, einer Fregatte und einer Corvette bestehenden Geschwader von Neapel. Viele Unglückliche und Bedrängte rechneten schon seit langer Zeit auf die Ankunft des Monarchen zu Abhülfe ihrer Beschwerden. Die Königin kam diesmal nicht mit herüber (sie befindet sich bereits im fünften Monat ihrer Schwangerschaft). Morgen wird das Königliche Decret die Reduction des Ausgangszolls auf rohen Schwefel von 8 auf 2 Tari per Cantaro betreffend, offiziell bekannt gemacht werden. Es scheint, Se. Maj. habe für gut erachtet, diese für Sicilien und dessen Schifffahrt so höchst wichtige Maßregel persönlich zu überbringen. (A. A. Z.)

Griechenland.

Die Athenische Nachrichten gehen bis zum 31. Oktober. Die Absetzung der Fürsten Michael Obrenowitsch und Ghika hatte großes Aufsehen gemacht. Beide werden als philhellenisch gesinnte Männer geschildert, namentlich hatte der erstere noch vor kurzem die Otto-Universität mit einer freigebigen Schenkung bedacht. Auf diese Art, wird bemerkt, stehe keine traktatmäßige Stipulation in der Türkei sicher, denn dem einen sei die Erblichkeit, dem andern die Lebenslänglichkeit garantirt gewesen. — Von den jonischen Inseln wollte man Nachricht haben, daß es auf Zante zu einem ernsten Konflikt gekommen sei zwischen den Einwohnern und der englischen Besatzung. Es soll Todte und Verwundete gegeben haben, und die beiden Kompagnien, aus denen die Besatzung bestand, hierauf nach Korfu geschickt, und durch eine Abtheilung eines schottischen Regiments ersetzt worden sein. Dagegen hatte die Ernennung des Grafen della Decima zum jonischen Senatspräsidenten einen angenehmen Eindruck hervorgebracht. Der Graf hatte zum Befreiungswerk des griechischen Volks nach Kräften mitgewirkt, und war von einer der frühern Nationalversammlungen mit dem griechischen Bürgerrecht beehrt worden. Ueberhaupt werden alle Fragen der äußern und innern Politik aus dem Gesichtspunkt des griechischen Nationalgeistes beurtheilt. So ist es auch eine erfreuliche Erscheinung, daß sich in Missolunghi eine dramatische Gesellschaft gebildet hat, die sich die Belebung des griechischen Theaters zur Aufgabe machen will.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 2. Nov. Emin und Sawfet Efendi sind bereits von hier abgegangen, der Erstere nach Serbien und der Andere nach der Walachei. Man hat hier das Gerücht verbreitet, Hr. v. Butenieff habe gegen den Ernennungsferman des neuen Fürsten von Serbien protestirt. Allein es ist dem nicht so, er hat die Anzeige der Pforte an die russische Gesandtschaft von der Bestätigung der Wahl des Fürsten als eine ihm mitgetheilte Notification ad referendum an sein Gouvernement angenommen, ohne das Geringste darauf zu erwidern. Was die Absetzung des Fürsten Ghika auf Rußlands Verlangen betrifft, so mag dies eine Revange gewesen sein, welche Rußland für die Absetzung des Fürsten Milosch und die Ernennung eines ihm abgewendeten Fürsten nahm. Ferner war Ghika nicht dem russischen Interesse ergeben, vielmehr in letzterer Zeit mit seinen Emissaren in häufigen Conflict gerathen, indem er durchaus nicht die Intriguen, die Rußland von seinem Fürstenthum aus nach Bulgarien hinüberspielte, unterstützen wollte. Statt seinen Emissaren Vorschub zu leisten, handelte er ihnen häufig entgegen. Daß aber Bulgarien von russischen Emissaren und mit russischem

Gelde aufgeregt wurde, hiervon scheint die Pforte jetzt die zuverlässigsten Nachrichten zu besitzen. In Belgrad sitzen allein fünf in Bulgarien verhaftete Personen, in deren Händen man russische Papiere fand, und gegen 120, die dessen zwar nicht überwiesen, aber höchst verdächtig sind. Was nun den Nachfolger Ghika's betrifft, so hat Sawfet Efendi den Auftrag, die Notabeln der Districte des Fürstenthums in einer Generalversammlung zu vereinigen und zur Wahl desselben zu schreiten. Man glaubt hier allgemein, daß sie durch Rußlands Einfluß auf Philippesco oder Stir-Bey, Beide russische Partisanen, fallen werde; und daß Rußland noch immer im Hintergrunde mit der Idee lauert, früher oder später die Walachai und Moldau unter dem Fürsten Sturdza zu einem Fürstenthume zu vereinigen. — Die Repräsentanten der fünf Großmächte sollen in Betreff der syrischen Frage weitere Instructionen von ihren Regierungen erhalten haben, welche sie Alle mit mehr oder minderer Abweichung berechtigen, gegen die Ernennung eines türkischen Kaimakan für die Maroniten zu protestiren. Nach den Festen des Beiram würden sich daher die Dragomane der fünf Gesandtschaften, Jeder einzeln, an die Pforte begeben und im Auftrag ihrer Regierung jetzt, nach den erhaltenen Befehlen, gegen die Note vom 26. Sept. ihre Reklamationen anbringen. Die Türken, denen diese schon bekannt sind, sollen sich im voraus auf die Antwort gefaßt gemacht und soll der Großvezier Hrn. v. Butenieff die Ansichten der Pforte in dieser Hinsicht schon mitgetheilt haben. „Wenn alle Großmächte streng auf die Ernennung eines christlichen Kaimakan beharren, so nehmen wir keinen Anstand, uns in dieser Hinsicht nachgiebig zu zeigen und die in der Note vom 26. Septbr. den Repräsentanten der Großmächte mitgetheilten Vorschläge genau in Vollziehung zu bringen, mit der einzigen Ausnahme, daß vom Pascha von Saida statt des türkischen Kaimakan ein christlicher für die Maroniten ernannt werde; es mache dies keine wesentlichen Veränderungen in dem Regierungsplane des Libanon." Nach diesem also würde Omar Pascha zurückberufen, Essaad Pascha von Saida einen christlichen Kaimakan für die Maroniten und einen türkischen für die Drusen ernennen, die unter ihm ständen und statt seiner das Land verwalteten. Wie es scheint, beabsichtigt die Pforte, einen Kaimakan aus der Familie Chasin zu ernennen, die ihr sehr ergeben und zugleich von der Gegenpartei des Patriarchen und Emir Beschir's ist. Die türkische Garnison will sie im Gebirge unter den Befehlen eines türkischen Obersten lassen. Essaad Pascha, unter den jene Kaimakans zu stehen kommen, war früher Gouverneur von Aleppo und ist einer der schlausten und durchtriebensten Türken. Er ist zwar nicht völlig vom alten Schlag, aber weit entfernt, von der Partei der Reform zu sein. Wir fragen abermals, was hat man durch alles dies gewonnen? Ein Maronite, der Türkei ergeben, von einem Türken ernannt und von ihm abhängig, wird er nicht ganz im Interesse der Türkei handeln? Träfe die Wahl wirklich den oben Genannten, würden da nicht bald wieder Kämpfe unter den Maroniten selbst entstehen? (L. Z.)

Amerika.

Rio Janeiro, 17. September. Prinz **Adalbert von Preußen** ist hier eingetroffen und mit vielem Glanze empfangen worden.

Die Insurrektion in Minas Geraes hat nach einem heftigen Gefechte zwischen den Kaiserlichen Truppen und den Insurgenten, welches am 20. Aug. stattfand, ihr Ende erreicht. Dreihundert der Letzterm wurden gefangen genommen, und 700 streckten die Waffen freiwillig. Unter den Gefangenen war einer der Haupt-Anführer, während der Ex-Deputirte Ottom und zwei Andere, bereits ehe ein Schuß geschehen war, die Flucht ergriffen hatten. Vier Ex-Deputirte und ein Senator, unter ihnen der Ex-Regent Frejo, sollen in Rio Janeiro, wegen ihres Antheils an der Insurrektion, vor Gericht gestellt werden. Der Baron Caxias, dem man die Besiegung der Insurgenten verdankt, ist zum Marescal de Campo und zum Gouverneur der Provinz Rio Grande ernannt worden, und man hoffe, daß es ihm um so eher gelingen werde, die Spuren der Insurrektion auch in jener Provinz zu vertilgen, da das bisherige Haupt der dortigen Insurgenten, Bento Gonsalves, sich bereits der Regierung unterworfen hat.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 23. Nov. Herr Theodor **Wodnicki**, Pianist aus Warschau, produzirte sich gestern in einer von ihm veranstalteten Soirée, worin außer ihm nur die Sängerin Dem. **Wild** mitwirkte. Er ist im Besitze jener glänzenden Fertigkeit, welche seit Thalberg, Dreischock u. A. unumgängliche Bedingung des Beifalles der Salons geworden ist. Daß er bloß eigene Kompositionen spielt, werden schwerlich Alle billigen, da es berühmte Komponisten genug giebt, welche ihrer Schwierigkeit wegen, selten gehört werden. Das ziemlich zahlreiche Auditorium belohnte ihn mit reichlichem Beifall, der auch der Sängerin nicht fehlte. Diese wird nächstens in Meyerbeer's „Hugenotten" debutiren, und wahrscheinlich durch die Affekte des dramatischen Vorganges weniger genirt sein, als durch die festere Haltung, die der Concertgesang erfordert. Die Stimme ist sehr hell, musikalische Bildung wahrnehmbar, nur geriethen die Passagen nicht sämmtlich sauber genug. ***

Breslau, 23. Nov. Ein **Fremder** erlaubt sich die Anfrage, warum auf der **Oberschlesischen Eisenbahn** das Büreau zum Verkauf der Billets nicht wenigstens so lange geöffnet ist, bis der Zug expedirt, d. i. wirklich abgefahren ist? — Auf den meisten Bahnen besteht diese Einrichtung, und es wird Einen natürlich nur mit gerechtem Erstaunen erfüllen müssen, wenn man sich hier noch ein Billet lösen will, das Büreau ist aber geschlossen; man tritt hinaus und sieht die Leute gemächlich einsteigen, Thüren auf- und zumachen, und den Zug erst in drei Minuten abgehen. — Man steht wie Herkules am Scheidewege, — aber das **Büreau ist geschlossen**. — Wollte man dieses Faktum dort erzählen, wo oft mit einem Male tausend und mehr Personen befördert werden, wo ein Billet bis zur letzten Minute zu bekommen ist, und wo trotzdem, bei der trefflichen Instruktion der Unter-Beamten, kein Unglücksfall vorgekommen ist, man würde es für ein Mährchen halten. — Da es aber ein Faktum ist, so wirft man die vorerwähnte Frage auf, und glaubt überdem, daß aus einer nicht praktischen, aber bequemen Einrichtung am häufigsten eine Unbequemlichkeit für das Publikum erwächst. Z.

Mannigfaltiges.

— Man schreibt uns aus **Bonn**: „Die Entdekkung, **Skrofeln** durch Nußschaalen zu heilen, wird als neu von einem Theile unserer medizinischen Fakultät ausgegeben, und in Zeitungen und Zeitschriften ausposaunt. Sonderbar ist der Umstand, daß es unter diesen Gelehrten keinen einzigen giebt, welcher die **Materia medica** so inne hat, daß er weiß, wie alt der Gebrauch des genannten Stoffes gegen bewußte Leiden schon gewesen, wie er in dem Paulinischen Dekokt so allgemein angewendet worden und noch stets angewendet wird."

— In diesen Tagen wurde von den im Gefängniß von Coimbra Eingekerkerten eine Bittschrift an die Königin gerichtet, worin sie sagen, daß sie seit Jahren im Gefängniß schmachteten, ohne verhört und verurtheilt zu werden, und zwar: **weil es an einem Lokal fehle, um die Gerichtsversammlungen zu halten!!**

— In einer Broschüre „des Herzogs von Orleans letzte Stunden" Sendschreiben an Dr. Duval in Paris, von Krüger Hansen in Küstrow, will der Verfasser beweisen, daß der unglückliche Herzog ein Opfer der Kunst geworden, nämlich, daß die Aerzte einen medizinischen Mord dadurch begangen, daß sie die Quintessenz alles Lebens — **das Blut** — dem Verletzten entzogen.

— Es soll sich in **Genf** eine Gesellschaft unter dem Namen „protestantischer Nationalverein" und zu dem Zwecke, den Uebergriffen des Katholizismus entgegenzuwirken, gebildet haben. Dieselbe soll schon bei 15 Sektionen zählen.

— Das **Beckersche** Noth- und Hilfsbüchlein, bekanntlich allgemein als nützlich eingeführt und belobt, ist gegenwärtig von den Pfarrern in den schweizerischen Waldstädten als „Spuren der Ketzerei und Religionsgefahr zeigend", verboten worden.

Redaktion: C. v. Baerst und H. Barth.
Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.
Donnerstag: **„Die Schule des Lebens."** Schauspiel in 5 Akten, von E. Raupach.
Freitag: **„Der Freischütz."** Oper in 4 A. Musik von C. M. von Weber.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch unseren entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Münsterberg, den 15. November 1842.
Joseph Steiner,
Henriette, verw. Schnalke, geb. Bernert.

Verbindungs-Anzeige.
Ihre am 8. November a. c. auf Rinkendorf bei Triebel vollzogene eheliche Verbindung beehren sich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen:
Eduard Leiner, Apotheker zu Lauban.
Emilie Leiner, geb Engelhardt.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.
Breslau, den 22. November 1842.
C. H. Heinemann,
Vorsteher einer Töchterschule.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 7 Uhr entschlief zum bessern Leben, in dem Alter von 74 Jahren, meine theure, unvergeßliche Mutter, die verwittw. Frau Kämmerer und Senator Schwarz. Katarrhalisch-rheumatische Lungenleiden machten ihrem Leben in wenigen Tagen ein Ende. Tief betrübt widme ich, statt besonderer Meldung, diese Anzeige meines schmerzliches Verlustes meinen und der Verstorbenen entfernten Freunden und Bekannten.
Braunau, den 22. Novbr. 1842.
Der Rittergutsbesitzer Schwarz.

Todes-Anzeige.
Nach langen schweren Leiden verschied heute hierorts, sanft zu einem bessern Sein, im 25. Lebensjahre, nach kürzlich überstandener Staatsprüfung, unser guter Bruder, der Apotheker **Theodor Mentzel**. Dieß zeigt seinen vielen Freunden und Bekannten ergebenst an:
der Apotheker Mentzel,
und im Namen seiner übrigen Geschwister.
Ober-Glogau, den 17. Novbr. 1842.

Bei ihrem Abgange von Breslau empfehlen sich allen ihren lieben Verwandten und Freunden zu fernerem Wohlwollen.
Berlin, den 21. November 1842.
Kreuzer,
Geheimer expedirender Sekretair im Kriegs-Ministerium.
Anna Kreuzer, geb. Scholz, genannt Pelz.

Heute
Donnerstag den 24. November:
Erstes Concert
des akademischen Musik-Vereins.

1) Ouverture zu „Prometheus" von L. van Beethoven.
2) Hymne von F. W. Berner.
3) „Le retour de Londres", grand Rondeau brillant von N. Hummel, vorgetragen von dem Vereins-Mitgliede Herrn Stud. theol ev. G. Maydorn.
4) Duett von Fr. Kücken.
5) Vierstimmige Lieder:
   a) „So, so" von C. G. Reissiger.
   b) „Walzer" von C. Zöllner.
6) Chor aus „Silvana" von C. M. von Weber.
7) Vierstimmige Lieder:
   a) „Unser Bruder Malcher" von C. G. Reissiger.
   b) „Burschenlied" von B. E. Philipp.
8) Ouverture aus der Oper „Adèle de Foix" von C. G. Reissiger.

Billets zu 10 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen von Cranz, Leuckart und Schuhmann und Abends an der Kasse zu 15 Sgr. zu haben.
Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Die Direction.
Th. Kleinert. Rösner. Gottwald.

Vorstellungen im alten Theater finden in dieser Woche **täglich** statt, und zwar jeden Tag mit Abwechselungen. Meine kleine Gesellschaft wird sich bemühen, durch ihre Produktionen das geehrte Publikum in jeder Hinsicht zu befriedigen, weshalb ich um zahlreichen Zuspruch bitte.
Carl Price.

Dividenden-Vertheilung.
Die
Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha,

bringt auf die im Jahre 1838 für **lebenslängliche** Versicherungen eingezahlten Prämien im Jahre 1843 eine **Dividende** von

25 Procent

im Gesammtbetrage von 131,664 Thlr. 6 Sgr. zur Vertheilung. Diese Dividende wird auf noch bestehende Versicherungen durch Abrechnung an der nächsten Prämie, auf erloschene Versicherungen durch Baarzahlung an die Inhaber der darüber ausgefertigten Scheine, sofern deren Einlieferung bis spätestens zum 8. November 1844 erfolgt, gewährt werden.

Bei noch bestehenden Versicherungen soll zur Bequemlichkeit der Versicherten die Ausstellung besonderer Quittungen über die abgerechnete Dividende für die Zukunft unterbleiben, dieser Abzug in der Prämienquittung bemerkt, und von der Bank nur über den Nettobetrag der Prämie quittirt werden. Die Versicherten haben daher vom nächsten Jahre an, die Zusendung von Formularen zu Dividendenquittungen nicht mehr zu gewärtigen, sondern werden in den üblichen Benachrichtigungsschreiben mit der in Abzug kommenden Dividende, und dem Betrage der baar zu leistenden Prämienzahlung bekannt gemacht werden.

Wer noch Dividenden auf Prämien aus 1837 zu beziehen hat, möge nicht säumen, die betreffenden Scheine baldigst, und spätestens bis zum 8. November 1843 einzureichen, widrigenfalls seine Ansprüche verlöschen.

Das Jahr 1842 verspricht für die Anstalt und ihre Theilhaber ein recht günstiges zu werden. Es haben sich derselben während der ersten 10 Monate wieder 837 **neue** Mitglieder mit einem Versicherungskapital von 1,340,000 Thlr. angeschlossen. Die Sterblichkeit war mäßig, und gewährt Aussicht auf einen ansehnlichen Prämienüberschuß, welcher an die Versicherten **unverkürzt** zurückfließend, wiederum eine gute Dividende verspricht.

Diese und die übrigen günstigen Verhältnisse der Bank, bei einem Fonds von 3,200,000 Thaler, rechtfertigen die Einladung zu weiterer Theilnahme an derselben.

Breslau, den 23. November 1842.
Joseph Hoffmann, Nikolaistraße Nr. 9.

Die Hillersche Leihbibliothek,
Altbüsserstraße Nr. 52,

welche aus den besten und gelesensten Werken besteht, und immer mit den neuesten Erscheinungen der belletristischen Literatur vermehrt wird, empfiehlt sich einem geehrten Lesepublikum ergebenst. Die Bedingungen zur Theilnahme sind **sehr billig** gestellt, und der 13½ Bogen starke Katalog für 5 Sgr. zu haben.

Laetitia.
Freitag den 25. Novbr. **Concert.** Anfang 7 Uhr. **Die Direction.**

Ein junger Mensch, mosaischer Religion, mit Schulkenntnissen versehen, kann zu Termino Weihnachten c. in einem hiesigen Destillations-Geschäft en gros als Lehrling ein Unterkommen finden. Näheres Schweidnitzerstraße Nr. 8, in der Tabakhandlung.

Zum Verkauf: Ein böser großer Kettenhund, Tauenzienstraße Nr. 5.

Tempelgarten
Montag den 28. November
Maskenball.
Das Nähere besagen die Anschlagezettel.
G. Schlinge.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Anzeige für Pharmaceuten, Chemiker, Aerzte und die für selbige bestehenden Institute und Lese-Vereine.

Im Verlage der Hahnschen Hof-Buchhandlung in Hannover wird auch pro 1843 wiederum erscheinen und durch alle Buchhandlungen darauf Bestellung angenommen, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie **für das gesammte Ober-Schlesien** durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß**:

Archiv der Pharmacie.

Eine

Zeitschrift des Apothekervereins in Norddeutschland.

Herausgegeben vom Hof- und Medizinalrathe **Dr. R. Brandes** in Salzuflen, und Hofrathe und Professor **Dr. H. Wackenroder** in Jena.

Preis des Jahrganges von 12 Heften à 8 Bogen in gr. 8. 7 Rthlr.

Diese reichhaltige, für die Wissenschaft und Praxis gleich wichtige Zeitschrift bildet nicht nur zunächst das Organ und den literarischen Vereinigungspunkt der rühmlichen Bestrebungen des jetzt gegen **1200 Mitglieder** zählenden **norddeutschen Apotheker-Vereins** und vieler anderer ausgezeichneter Mitarbeiter, sondern bietet dem ganzen in- und ausländischen Publikum dieser Fächer, insbesondere den Vorstehern naturwissenschaftlicher, pharmaceutischer, medizinischer und polytechnischer Institute, den Besitzern und Dirigenten von Fabriken, so wie auch den pharmaceutischen und medizinischen Lese-Vereinen jährlich eine große Anzahl der interessantesten Original-Aufsätze, neuen Entdeckungen, Beobachtungen, Analysen, Kritiken, Geschäfts-Notizen und Medizinal-Verordnungen dar, so daß das **Archiv** auf alle Weise die außerordentlichen Fortschritte beurkundet, welche auf dem weiten Gebiete derjenigen Wissenschaften gemacht werden, die jetzt zu den kultivirtesten und einflußreichsten gehören.

Jeden Monat wird ein Heft auf das prompteste versandt. Der jährliche Abonnementspreis ist so billig angesetzt, als wie solches die so starke Verbreitung dieser Zeitschrift irgend gestattete.

So eben ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, sowie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Anleitung,

Zimmer- und Kochöfen, Sparkochheerde und Kesselheerde

den neuesten Erfahrungen entsprechend zu bauen,

mit vorzüglicher Rücksicht auf das Geschichtliche der Feuerungskunde, ihrer allmäligen Verbesserung und der darauf Bezug habenden Literatur, für Töpfer und sonstige, mit Feuerungs-Anlagen Beschäftigte, so wie für Diejenigen, welche Holzersparung bezwecken wollen, von

G. v. Kern,

königl. baiersch. Ingenieur-Obristlieutenant.

Mit 100 Abbildungen auf 5 Tafeln.

Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Inhalt dieses Werkes zerfällt in folgende vier Haupt-Abtheilungen:

a) geschichtliche Notizen über die Feuerungskunde und ihre allmälige Verbesserung in Beziehung auf Zimmer- und Kochöfen, Kochheerde und Kesselfeuerung (3 Kapitel.)

b) von den gewöhnlichen Brennmaterialien, deren Heizkraft und übrigen Eigenschaften, nebst Erläuterung über die Wärme, die Flamme, den Rauch und die Luft (2 Kap. in 17 §§);

c) allgemeine Erfordernisse holzersparender Zimmeröfen, Kochöfen und Kochheerde, nebst Darstellung der einzelnen Theile derselben (2 Kap. in 26 §§);

d) Konstruktion holzersparender Zimmer- und Kochöfen, nebst Beschreibung zweckmäßiger Hochheerde (2 Kap. in 11 §§).

Langjährige wissenschaftliche Beschäftigung des Herrn Verfassers mit dem behandelten Gegenstand, sorgfältigste, praktische Erprobung aller aufgestellten Theorieen und ein leichtfaßlicher Styl verleihen diesem Werke einen so hohen Werth, daß kein Ofenbauer, dem es um ein Fortschreiten in seinem Fache ernstlich zu thun ist, dasselbe missen kann. Aber auch jedem Hausvater ist es, besonders bei den immer höher steigenden Preisen des Brennmaterials, von dem wesentlichsten Nutzen, weil er darin Belehrung findet, wie und auf welche Weise beträchtliche Ersparniß durch zweckmäßige Feuerungsanlagen und Beheitzungsverfahren zu erzielen ist.

Friedrich Korn'sche Buchhandlung in Nürnberg.

In allen Buchhandlungen sind zu haben, in **Breslau** bei **Ferd. Hirt**, sowie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Supplemente

zum malerischen und romantischen Deutschland.

Das Weserthal.

Mit 25 Stahlstichen. Gr. 8. cart. 3 Rthlr. 10 Sgr.

Malerische Ansichten von Hessen.

Mit 35 Stahlstichen. Gr. 8. cart. 4 Rthlr. 20. Sgr.

Der Schluß beider Werke ist versandt. Zur Completirung werden einzelne Hefte à 10 Sgr. nur bis Ende d. J. abgelassen.

Cassel, im Oktober 1842. **Theodor Fischer.**

Bei C. L. Fritsche in Leipzig erscheint auch für 1843 und sieht in **Breslau** Bestellungen entgegen **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie **für das gesammte Oberschlesien** die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Der Orient.

Berichte, Studien und Kritiken für jüdische Geschichte und Literatur.

Herausgegeben von

Dr. J. Fürst,

Lehrer an der Universität zu Leipzig.

Diese dem Fortschreiten des jüdischen Geistes in Geschichte und Literatur, dem Fortschreiten der Emancipation und einer mildern Gesetzgebung, dem Fortschreiten in dem Anbau der Wissenschaften und Kritik im Judenthume, gewidmete Zeitschrift, ist durch ihre Manchfaltigkeit und Fülle ihrer drei Jahrgänge so hinlänglich bekannt und anerkannt, daß eine weitere Empfehlung überflüssig erscheint, zumal sie die einzige und größte dieser Tendenz ist.

Sie erscheint **wöchentlich einmal in zwei Bogen.** Preis für den Jahrg. ist 5 Rtl.

Bei Gottfr. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Dr. Fr. Ad. W. Rein's

erprobte Geheimnisse, ergrauete Haare

dauerhaft und unvergänglich, in allen Abstufungen, blond, braun oder schwarz zu färben, und ferner nicht ergrauete Haare bis in das späteste Alter vor dem Ergrauen wirksam zu schützen, und Wuchs und Stärke des Haares zu befördern. 8. Geh.

Preis 15 Sgr.

Preisherabsetzung!

Nachstehende werthvolle forstwissenschaftliche Werke erlassen wir auf unbestimmte Zeit zu dem beibemerkten sehr herabgesetzten Preise:

Borkhausen, Dr. **M. B.,** theoretisch-praktisches Handbuch der Forstbotanik und Forsttechnologie. 2 Bände. Gr. 8. 6 Rthlr. Herabg. Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

v. Drais, F. H. G., Versuch eines Lehrbuchs der Forstwissenschaft, vorzüglich für ausübende Forstbediente. Erster Band. Gr. 8. 1 Rthlr. 15 Sgr. Herabg. Pr. 15 Sgr.

Hartig, G. L., Anleitung zur Taxation und Beschreibung der Forste. Nebst einem Anhange über die Berechnung des Geldwerthes eines Forstes. 2 Bände, mit 2 illuminirten Forstkarten und mehreren Tabellen. 4te, verbesserte Auflage. Gr. 4. 5 Rthlr. 15 Sgr.

Hartig, E. F., Anweisung zur Aufstellung und Ausführung der jährlichen Forstwirthschaftsplane, nach Maaßgabe einer systematischen Forstbetriebs-Einrichtung. Nebst 10 Tabellen. Gr. 8. 2 Rthlr. Herabg. Pr. 25 Sgr.

— — praktische Anleitung zum Vermessen und Chartiren der Forste in Bezug auf Betriebsregulirung. Mit 2 Kupfertafeln und 7 Tabellen. Gr. 8. 2 Rthlr. Herabgesetzter Pr. 20 Sgr.

Die 3 Werke von Hartig zusammen für 6 Rthlr. 15 Sgr.

Klipstein, P. E., Versuch einer Anweisung zur Forstbetriebs-Regulirung nach neueren Ansichten. 8. 27½ Sgr. Herabg. Pr. 12½ Sgr.

Kröncke, C., Untersuchungen über den Werth des Holzes und über die Wichtigkeit der Holz-Ersparung, mit Vorschlägen begleitet, wie diese Ersparung im Großen zu bewirken sein möchte. Ein Beitrag zur höheren Forstwissenschaft. 8. 20 Sgr. Herabg. Pr. 7½ Sgr.

Laurop, C. P., die Staats-Forstwirthschaftslehre, systematisch dargestellt. Gr. 8. 2 Rthlr. 15 Sgr. Herabg. Pr. 20 Sgr.

Wagner, Dr. **E.,** und **Hebig, G. C.,** botanisches Forsthandbuch zum Selbstunterricht, oder Beschreibung deutscher und ausländischer Holzarten nach ihrer Kenntniß, Anpflanzung, Eigenschaften und Benutzung. Nebst Tabellen und einem Anhange über Kenntniß und Vertilgung der schädlichen Thiere. 8. 1 Rthlr. 10 Sgr. Herabg. Pr. 15 Sgr.

Walther, A. L. Fr., Grundlinien der deutschen Forstgeschichte, auch der Geschichte der Jagd, des Vogelfangs, der wilden Fischerei und der Waldbienenzucht. Gr. 8. 15 Sgr. Herabg. Pr. 7½ Sgr.

— — Lehrbuch der Forstwissenschaft. 2 Bde. Gr. 8. 2 Rthlr. 15 Sgr. Herabg. Pr. 25 Sgr.

Vorstehende 11 Werke zusammen genommen nur 10 Rthlr.

Gießen, im September 1842. **G. F. Heyer's** Verlag.

Zu beziehen durch **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln.**

Zu haben bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**:

Der junge Weltmann,

oder vollständiges Handbuch des fein gesitteten Umgangs, des Welttons und der Convenienz

Nach dem neuesten Geschmacke bearbeitet von

Gottfried Felizian.

Preis in Umschlag geheftet 22½ Sgr.

Der Verfasser dieser Schrift hat besonders dahin gearbeitet, allen Forderungen zu entsprechen (und diese sind zu unserer modernen Zeit nicht wenige), welche die feine Sitte, der gute Ton, die gefällige Conversation an den jungen Mann machen, dem vor allen daran gelegen sein muß, bei seinem Eintritt in das gesellige Leben jenen geregelten Anstand und richtigen Takt zu besitzen, um nicht allein als ein fein gebildeter Mann zu erscheinen, sondern auch die Gunst und Achtung der Gesellschaft zu gewinnen.

So schwer dieses nun auch zu sein scheint, so leicht wird es dem jungen Mann werden, wenn er alle in dieser Schrift enthaltenen Vorschriften strenge beobachtet, da in derselben kaum ein einziger Fall übergangen sein dürfte, wo der junge Mann des Rathes, des Führers bedarf.

Uebrigens sind die Reichhaltigkeit, Gediegenheit und der anziehende Styl, welcher in dieser Schrift durchaus herrscht, Empfehlungen genug für die Brauchbarkeit derselben, der auch die äußere Ausstattung vollkommen entspricht.

Bei F. A. Helm in Halberstadt ist so eben erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** vorräthig:

Frauenrath. Eine Anleitung, gewöhnliche und feine Backwerke, feine eingemachte Früchte, Gelées, Blancmangées, Essige, Mostriche 2c. anzufertigen, von **Jeannette Helm**, geb. Clement. Geh. 20 Sgr.

Vollständige Anleitung zur Erhaltung, Renigiung und Wiederherstellung der Gemälde 2c. von Dr. **Fr. G. H. Lucanus.** 3te vermehrte Auflage. geh. 22½ Sgr.

Der Hausfreund, oder unentbehrlicher Rathgeber für Jedermann. Eine Sammlung bewährter Hausmittel und untrüglicher Rezepte für solche, die entfernt von einem Arzt sich bei vorkommenden, sowohl innerlichen als äußerlichen Krankheiten auf eine wohlfeile Art sichere Hülfe verschaffen wollen, nebst einem Anhange, worin viele für eine Hausfrau nothwendige und wissenswerthe ökonomische Mittel enthalten sind. Gesammelt und herausgegeben von Jeannette **Helm.** Geh. 7½ Sgr.

Ueber die Erziehung des Landvolks zur Sittlichkeit von **Carl Bernh. König.** Geh. 15 Sgr.

Bauholz-Verkauf.

Aus den Etatsschlägen der Oberförsterei Bodland werden c. 600 Stämme Kiefern- und Fichten-Bauholz, von verschiedenen Dimensionen, zum Verkauf gestellt, und soll Behufs deren Versteigerung ein Termin

den 6. Dez. c., von früh 11 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr, in dem Oberförsterei-Etablissement zu Dombrowka abgehalten werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diese Baustämme bereits gefällt, ausgeschnitten und vermessen sind, die Aufmaßregister im Termin vorgelegt werden, und daß jeder Licitant den 4ten Theil des Gebots als Kaution bei dem mit anwesenden Rendanten zu deponiren hat, die speziellen Verkaufsbedingungen aber bei Eröffnung des Termins bekannt gemacht werden sollen.

Die Förster zu Jaschine, Damnik, Sabinietz, Bürgsdorf, Bürtulschütz und Kotschanowitz sind angewiesen, jedem Kauflustigen auf Verlangen die Hölzer vor dem Termine vorzuzeigen.

Jagdschloß Bodland, den 21. Nov. 1842.

Der K. Oberförster v. Hedemann.

Antonienstraße Nr. 4, im goldnen Ring, ist zu Ostern der erste Stock, bestehend aus 8 Piecen, 2 Küchen, Keller, Bodengelaß und zu verschließendem Entré, im Ganzen oder auch getheilt, zu vermiethen. Das Nähere darüber Karlsstraße Nr. 45, im Comptoir von **Karuth** und **Wagner.**

Bauholz-Versteigerung.

Aus den Etatsschlägen der Königl. Ober-Försterei Dambrowka und Budkowitz sollen in dem, auf den 6. Dezember d. J. von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr in dem Dienstlokale des Unterzeichneten anstehenden Termine

circa 130 Eichen und 960 Kiefern, Fichten und Tannen

in Stämmen und Klötzern an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Aufmaßregister und Verkaufsbedingungen, welche im Termine vorgelegt werden sollen, können auch schon circa 10 Tage vorher nach Belieben hier eingesehen werden, und wird hier nur noch bemerkt: daß der Zuschlag bei Erreichung oder Uebersteigung der Taxe sofort ertheilt wird, und daß der vierte Theil des Meistgebots an den, dem Termine beiwohnenden Kassen-Beamten sogleich bezahlt werden muß.

Dambrowka, den 19. Novbr. 1842.

Der Kgl. Oberförster Heller.

Auktion.

Am 25ten d. Mts. Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Breitestr. Nr. 42, eine Parthie Schnittwaaren, wobei eine Menge Chiné-Kleider und wollene Kleiderzeuge in eleganten Mustern öffentlich versteigert werden. Breslau, den 23. Novbr. 1842.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Die Haupt-Niederlage der Dampf-Chocoladen-Fabrik von J. G. Mielke in Frankfurt a. d. O. für Schlesien, bei Herrmann Hammer in Breslau,

Albrechtsstraße, vis-à-vis der Post,
empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager zur geneigten Abnahme, und gewährt bei Partieen den bekannten annehmlichen Rabatt.

Jahrmarkts-Kinderspielwaaren-Ausverkauf

im Gasthof Hôtel de Saxe, par terre, Zimmer Nr. 1. (Schmiedebrücke.)
Die Auswahl ist groß, die Gegenstände sind alle neu und schön, und werden zu bedeutend herabgesetzten festen Preisen verkauft, was recht sehr zu berücksichtigen ist, da in wenigen Tagen dieser Ausverkauf aufgehoben wird.

C. W. Schnepel, Albrechtsstraße Nr. 11,

empfiehlt zum bevorstehenden Feste: allerlei Wachsstöcke, von denselben verschiedene Wickelungen, als: Körbchen, Wagen, Karren ꝛc. — Wachsfiguren unter Glasglocken und einzeln, Thiere, Blumen und Früchte in Körben, Goldrahmen und Töpfen, letztere von 2 Sgr. an; Puppenköpfe, lederne Gestelle dazu, Schuhe ꝛc.; angekleidete elegante Puppen mit Wachs- und andern Köpfen ꝛc. — Zugleich offerirt derselbe Stearinlichte, à Pfd. 9½ und 10 Sgr., Wiener Apollokerzen, 12 Sgr., Warschauer Prachtkerzen, 13 Sgr., Talgölseife, 4 Sgr., Palmölseife, 5 Sgr., Cocosnußölseife, 6 Sgr., einige 50 Sorten Douglasche Toilettenseifen, Cocosnußölpomade, Schweizer Kräuterhaaröl und Wachs- oder Stangenpomade.
Wiederverkäufern einen angemessenen Rabatt.

Ungarischen Roth-Wein (Ofener),

zum Glühwein, und als einen leichten Tischwein zu empfehlen, verkauft solchen für fremde Rechnung im Ganzen und Einzeln billigst: Die Weinhandlung von
Carl Wysianowski, Ohlauerstraße im Rautenkranz.

Die neu errichtete Preßhefen-Fabrik

des Dom. Giesmansdorf bei Neisse offerirt den Herren Besitzern
von Branntwein-Brennereien, Kuchen- und Weißbrodbäckereien,
gute, trockene, weiße Pfundhefe,
à 7½ Sgr. pr. Pfd., excl. Emballage, und werden Bestellungen gegen frankirte Einsendung des Betrages prompt ausgeführt. — In Breslau wird die Pfundhefe zum Fabrikpreise verkauft in der Handlung:
vorm. S. Schweitzer's seel. Wwe. u. Sohn.
Roßmarkt Nr. 13, gegenüber der Börse.

Kalk-Anzeige.

Die Grüneicher Kalkbrennerei verkauft von heute an vorzüglich gut gebrannten und fest gepackten Kalk pro Tonne 45 Sgr.
F. A. Hertel,
Ohlauerstr. 56.

---

70 Schock gute Rohrschoben stehen bei dem Dom. Klein-Commorowe, 1 Meile von Trebnitz, zum Verkauf.

Roßhaarröcke für Damen,

zu Weihnachtsgeschenken sich eignend, habe ich zur Ansicht und resp. Auswahl, ausgestellt. Vorzüglich erlaube ich mir die aus meinem neuerfundenen Zeuge gefertigten, wegen ihrer Leichtigkeit besonders bei Ball-Anzügen anwendbaren Röcke, der gütigen Beachtung zu empfehlen.
C. E. Wünsche, Ohlauerstraße Nr. 24.

Caviar-Anzeige.

Den 5ten Transport ausgezeichneten, frischen, guten, großkörnigen, wenig gesalzenen, echten, fließenden Astr. Caviar, wie auch Zuckerschoten von da erhielt so eben:
J. Axenteff,
Altbüßer-Straße Nr. 13.

Stearinlichte,

à 10 Sgr. pr. Pack, empfing neuerdings und empfehle solche, wie auch die bekannten guten Waschseifen:
Franz Karuth,
Elisabethstraße Nr. 10.

Guts-Kaufgesuch.

Es wird ein kleines Rittergut in Oberschlesien oder im Großherzogthum Posen von circa 600 bis 1000 Morgen Flächenraum zu kaufen gesucht. Verkäufer wollen ihre Anzeigen gefälligst franco unter Adresse E. G. S. an den Cichorienfabrikant Herrn Carl Neugebauer in Breslau, Schweidnitzerstr. Nr. 5, einsenden, den Preis fest und ohne Einmischung eines Dritten bestimmen und eine Beschreibung der Gutsverhältnisse beifügen, wo dann das Weitere direkt verhandelt wird.

Seidene Velpel-Hüte

in allen Nuancen, glatt und chinirt, für Damen, Mädchen und Kinder, die neuesten Hut- und Hauben-Bänder (Garnirung gratis) bei
Henr. Schlesinger,
Karlsstraße Nr. 1, Ecke der Schweidnitzerstr., erste Etage.

Beste Zündhölzer

jeder Art, empfiehlt die neue Fabrik des **C. W. Böhm**, neue Weltgasse Nr. 36, im goldnen Frieden.

Ein Schlitten, der sich im besten Zustande befindet, ist billig zu verkaufen, Matthiasstr. Nr. 67.

Neue russische Schlitten sind zu verkaufen, Neuschestr. 45, beim Stellmacher Weiß.

Ring Nr. 1 ist der dritte Stock ganz, auch getheilt, zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres Oderstr. Nr. 15.

☞ Offene Stellen.
Ein junger und gebildeter Handlungs-Commis in ein Spezerei-Detail-Geschäft, und einige gebildete Knaben von auswärts, welche die Galanterie-Handlung frei erlernen wollen, können sich persönlich im Commissions-Comptoir in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 37, bald melden.

Zur gütigen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sich den hohen Herrschaften und dem geehrten Publikum, zum bevorstehenden Feste, zur Anfertigung jeder Art **Tapezier-Arbeit**, und wird selbige auf Bestellungen in, sowie außerhalb Breslau auf das pünktlichste, bei möglichst billigen Preisen angefertigt.
Friedr. Schwabe, Tapezier,
Schmiedebrücke Nr. 47, neben dem Hôtel de Saxe.

Den 4. Transport von ächt fließendem Astrachanischen **Caviar**, so wie auch frische Zusendungen von ächt russ. **Pecco-Thee**, feine Hausenblase, Zuckerschoten und Warschauer Tafelbouillon empfing und empfiehlt billigst:
S. Moschnikoff,
Schuhbrücke 70.

Ein unverheir. tüchtiger und noch rüstiger **Wirthschafts-Beamter**, so wie
Ein unverheir. **Bedienter** mit guten Attesten aus großen Häusern;
Eine **Kammerjungfer**, die fertig Schneidern, Putzmachen und Frisiren kann;
Ein **Kutscher**, welcher geschickt mit 4 Pferden zu fahren versteht, können ein baldiges Unterkommen finden durch
E. Berger, Ohlauerstraße Nr. 77.

Frische holst. Austern und ächt fließenden Caviar

empfing **Carl Wysianowski.**

Es hat sich ein schottischer Wachtelhund, klein, langhaarig, der auf den Namen „Palmira" hört, verlaufen, als Halsband trägt derselbe einen Katzenschwanz, wer diesen Hund im Gasthofe zum weißen Adler abgiebt, erhält Drei Reichsthaler Belohnung.

---

100 Farben in Muscheln,

in eleg. Carton à 15 Sgr.
1000 Farben 4 Rthl.,
10,000 St. 37½ Rthl.,
20,000 St. 66⅔ Rthl.,
empfiehlt:
Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38, 1ste Etage.

Dresdner Malz-Bonbons

aus baierschem Malze bereitet, längst rühmlichst für **Hustenleidende** und **Brustkranke** anerkannt, empfiehlt:
à Pfd, 10 Sgr. — 5 Pfd. 1½ Rthl. den Ctr. 30 Rthl.

Eduard Gross.
Am Neumarkt 38, *1. Etage.*

Stuhl- und Schirm-Rohr

steht eine Parthie zum billigen Verkauf:
Reuschestraße, Pfauecke Nr. 55.

Zu Termino Weihnachten d. J. und Ostern 1843 werden verschiedenartige Wohnungen nachgewiesen, durch das Agentur-Comptoir Altbüßerstraße Nr. 45.

Eine eichne Tafel, 22 Fuß lang und 3 Fuß breit, ist billig zu verkaufen Stockgasse Nr. 17.

Angekommene Fremde.
Den 22. November. **Goldene Gans:** Hr. Kfm. Götzschmann a. Zittau. Fr. Gräfin v. Gurowska, Fräul. v. Rostworowska u. Frau Gutsbes. v. Laska aus Warschau. Hr. Gutsb. v. Brzozowski a. Krakau. Hr. Domainenpächter Sonneck a. Sakrau. HH. Kaufleute Sy u. Suckert a. Reichenbach, Kaufmann u. Frankfurter a. Kosel. — **Weiße Adler:** Hr. Land- u. Stadtger.-Rath Gobbin a. Wohlau. Hr. Gutsb. Gläser aus Neudorf. Hr. Ober-Amtm. Mentzel a. Kottwitz. Hr. Ingenieur Felser a. Aachen. Hr. Landes-Aeltester v. Aulock a. Kochanowitz. Hr. Kaufm. Kempff aus Krakau. — **Goldene Schwert:** Hr. Gutsb. Chlapowski a. Garzyn. Hr. Kaufm. Haag a. Stuttgart. Hr. Handlungs-Reisender Schramm a. Elberfeld. — **Rautenkranz:** Hr. Kaufm. Blumenfeld aus Guhrau. Hr. Gutsb. v. Taczanowski aus Torzinicec. Hr. Spediteur Silbergleit a. Gleiwitz. Hr. Buchhalter Fröhlich aus Reichenbach. — **Blaue Hirsch:** HHr. Kaufl. Troplowitz a. Glogau, Pietack a. Frankfurt a. d. O. Hr. Kandidat Knothe a. Nieda. Hr. Bildhauer Frasa aus Glogau. Hr. Fabrikant Neumann a. Oppeln. — **Hotel de Saxe:** Hr. Haupt-Zollamts-Kontroleur Reichelt aus Liebau. Frau Generalin v. Blumenstein a. Conradswaldau. Hr. Bar. v. Rothkirch a. Neisse. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Lieut. Schröter a. Brieg. HH. Kaufl. Ebstein a. Karlsruh, Fiedler aus Schömberg. — **Deutsche Haus:** Hr. Ober-Landesger.-Assessor Mücke a. Landeshut. Hr. Gutsbes. Bar. v. Falkenhausen aus Poditau. Hr. Spritfabrikant Pühler aus Gnadenberg. Hr. Oeconom Arnold a. Ostrowo. — **Weiße Storch:** HH. Kaufl. Lande a. Kalisch, Steinfeld. Schück u. Fränkel a. Ob.-Glogau, Treumann a. Ratibor, Chages a. Brody.

Universitäts-Sternwarte.

22. Novbr. 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer: inneres.	Thermometer: äußeres.	Thermometer: feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 5,00	+ 1, 0	— 1, 4	0, 4	SW 80°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	5,44	+ 1, 0	— 1, 0	0, 2	W 31°	Federgewölk
Mittags 12 Uhr.	5,50	+ 1, 9	— 0, 2	1, 4	SW 41°	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	5,30	+ 1, 6	— 0, 2	0, 0	W 25°	dichtes Gewölk
Abends 9 Uhr.	4,70	+ 1, 0	— 2, 4	0, 0	SW 3°	überwölkt

Temperatur: Minimum — 4, 0 Maximum + 0, 5 Oder + 3, 0

23. Novbr. 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer: inneres.	Thermometer: äußeres.	Thermometer: feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 2,72	+ 1, 0	— 1, 4	0, 2	NO 12°	überzogen
Morgens 9 Uhr.	2,82	+ 1, 2	— 1, 0	0, 2	ONO 13°	"
Mittags 12 Uhr.	2,80	+ 1, 8	— 0, 2	0, 2	O 5°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	3,04	+ 1, 9	— 0, 9	0, 0	NO 3°	"
Abends 9 Uhr.	4,78	+ 1, 0	— 2, 0	0, 0	NO 9°	"

Temperatur: Minimum — 5, 2 Maximum + 0, 2 Oder + 3, 0

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sg. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg .	12. Nov.	2 — —	1 20 —	1 12 —	1 3 —	— 26 —
Jauer . . .	19. "	2 — —	1 19 —	1 13 —	1 6 —	— 27 —
Liegnitz . .	18. "	— — —	1 23 —	1 13 6	1 4 3	— 26 8

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.